

Themeneinheit

Nachhaltigkeit und Generationen-
gerechtigkeit

Modul 7

**Wie lässt sich Gerechtigkeit zwischen
den Altersgruppen erreichen?**

Version 1.2.3

AutorInnen: Andreas Becker (Wirtschaftsingenieur) und Vanessa Schmitt (Gymnasiallehrerin)

Grafiken: Sabine Sommer

Gestaltung: Pro Natur GmbH / N-Komm Agentur für Nachhaltigkeits-Kommunikation UG

Satz: AutorInnen in Apache OpenOffice™ (Writer)

Erstveröffentlichung: 2019

Copyright

Sämtliche Verwertungs- und Nutzungsrechte an diesem Material liegen bei der Stiftung Vernetzt denken. Es ist gestattet, das Material für eigene private und für schulische Zwecke, für die nicht-kommerzielle Jugend- und Erwachsenenbildung sowie die Hochschulausbildung zu nutzen. Hierbei ist es jedoch untersagt, das Material in eigene Veröffentlichungen jeglicher Art zu integrieren. Für solche, andere weitergehende sowie gewerbliche Nutzung müssen Lizenzvereinbarungen mit dem Rechteinhaber getroffen werden.

Stiftung Vernetzt denken, Weltpoststrasse 5, CH-3015 Bern

info@stiftungvernetztdenken.ch

www.wandelvernetztdenken.ch

www.stiftungvernetztdenken.ch

Das Modul im Überblick

Die junge Generation hat es schwer. Viele junge Menschen können ihre Interessen nicht in Wahlen einbringen, da sie noch nicht volljährig sind. Die Einflussmöglichkeit der jungen Generation leidet weiter darunter, dass die Zahl junger Menschen aufgrund des demografischen Wandels geringer ist als die der mittleren Generation; das führt bei Wahlen ebenso zu Nachteilen. Insgesamt erweist es sich für Politiker mitunter attraktiver, Politik für ältere Menschen und Teile der mittleren Generation zu machen statt für die junge Generation. In dieser Stunde erfahren die Schülerinnen und Schüler in einem Spiel, wie ungleich die Zahl der Wahlberechtigten zwischen den Generationen verteilt ist und welche Folgen das bei Wahlen und in der praktischen Politik hat. Anhand dieser Erkenntnisse vollziehen sie verschiedene Möglichkeiten nach, die Problematik zu mildern.

Zielgruppe	Schülerinnen und Schüler ab 15 Jahren insbesondere der Schularten Gymnasien, FMS, WMS, Bezirks- und Sekundarschulen (Schweiz), Gymnasium, Gesamtschule und Realschule (Deutschland) sowie Allgemeinbildende höhere Schule und Berufsbildende höhere Schule (Österreich).
Zeitbedarf	90 Minuten
Zahl der Teilnehmenden	Keine besonderen Empfehlungen.

Die Teilnehmenden erarbeiten im Modul Antworten zu den folgenden Fragen:

- Wie lässt sich Gerechtigkeit zwischen Altersgruppen erreichen?
(Leitfrage)
- Inwiefern herrscht Ungerechtigkeit zwischen den Altersgruppen?
- Wieso machen Politiker verstärkt Politik für die mittlere und die ältere Generation?
- Was sind die Folgen dieses Ungleichgewichts für die junge Generation?

Vorausgesetzte Module

–

Module, an die das vorliegende inhaltlich anknüpft

Themeneinheit	Modul
Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit	Welche Bedürfnisse haben Menschen – heute und in Zukunft?
	Was ist gerecht? Vorbereitung für Generationengerechtigkeit
	Sollen wir generationengerecht handeln?

Inhaltsverzeichnis

Informationen zum Modul.....	5
Inhalt.....	5
Didaktik.....	12
Ziele und angestrebte Kompetenzen.....	15
Verlaufsplan.....	17
Materialübersicht und vorbereitende Aufgaben.....	19
Weiterführender Themenvorschlag.....	20
Hinweise zum Materialien-Teil.....	21
Materialien.....	22
L1: Thema der Stunde ankündigen / Rollenkarten und Aufgaben von ModeratorIn M1 verteilen / Reflexion leiten.....	23
M1: Aufgaben von ModeratorIn.....	29
L2: Zur spontanen Beantwortung der Leitfrage auffordern / Lösungsansätze festhalten / Zur Erarbeitung überleiten, M2 austeilen.....	31
M2: Alternative Ausgestaltung von Wahlen.....	33
L3: Gruppenpräsentationen einleiten / Diskussion moderieren / Vergleich mit den vorherigen Lösungen einleiten.....	41
L4: Zur Urteilsbildung überleiten / Abschlussdiskussion moderieren.....	46

Informationen zum Modul

Inhalt

Das Thema

Generationen und Altersgruppen

Betrachten wir alle heute lebenden Menschen und suchen Vergleiche über deren Lebenssituationen zu treffen, kann der Begriff *Generation* verwendet werden: im Sinne der jungen Generation, der mittleren Generation und der älteren Generation. Diese Generationen verwenden wir im Weiteren mit den folgenden Altersgruppen verknüpft:

- die junge Generation: die 0-29-Jährigen,
- die mittlere Generation: die 30-59-Jährigen,
- die ältere Generation: die 60-Jährigen und Älteren.

Dabei stellte in Deutschland am 31.12.2021 die junge Generation 30 % der Gesamtbevölkerung, die mittlere 41 % und die alte 29 %. In Österreich umfasste zum 31.10.2019 die junge Generation 32 %, die mittlere 43 % und die alte 25 % der Bevölkerung. Für die Schweiz standen leider keine Zahlen für die für dieses Modul verwendeten Altersgruppen zur Verfügung.

Wachsende Anzahl alter Menschen

Der demografische Wandel ist in aller Munde. Die alte Altersgruppe wächst aufgrund des steigenden Lebensstandards, verbesserter medizinischer Versorgung und einer hohen Geburtenrate in den 1950er und 1960er Jahren. Auf der anderen Seite sanken in den letzten Jahrzehnten die Geburtenraten. Nicht nur bei der Finanzierung der staatlichen Rente kommt diese Verschiebung in der Altersstruktur zum Tragen. Seit die Zahl älterer Menschen immer größer wird, auf der anderen Seite jedoch weniger Kinder geboren werden, ist klar, dass das Prinzip des Generationenvertrages in der bisherigen Weise nur schwerlich noch funktionieren kann. In wenigen Jahren treten die sogenannten Babyboomer in den Ruhestand und werden das Finanzierungsproblem der gesetzlichen Rente weiter verschärfen.

Altersgruppen-Generationengerechtigkeit

Im Unterrichtsmodul *Sollen wir generationengerecht handeln?* wurde Altersgruppen-Generationengerechtigkeit definiert:

Generationengerechtigkeit zwischen den aktuell lebenden Menschen ist erreicht, wenn die jungen, die mittleren und die älteren Menschen die gleichen Chancen besitzen, ihre Bedürfnisse zu erfüllen und dies noch in Zukunft tun zu können.

Zahlenquellen:

Für Deutschland berechnet nach Statistisches Bundesamt. Destatis Datenbank Genesis. *Tabelle 12411-0005. Bevölkerung: Deutschland, Altersjahre. Stichtag 31.12.2021*, Abruf 3.11.2022.

Für Österreich berechnet nach Statistik Austria: *Abgestimmte Erwerbsstatistik 2019, Stichtag 31.10. Erstellt am 28.6.2021*.

Weitere Generationengerechtigkeit

Neben der Altersgruppen-Generationengerechtigkeit gibt es eine weitere Art der Generationengerechtigkeit. Bei der Zeitpunkte-Generationengerechtigkeit geht es um die Frage, ob die heute lebenden Menschen (heutige Generation) gegenüber den später lebenden, also nachfolgenden Generationen gerecht handelt (nicht Thema dieses Moduls).

Der Bedürfnisbegriff wird dabei eng betrachtet, wie im Modul *Welche Bedürfnisse haben Menschen – heute und in Zukunft?* entwickelt wurde.

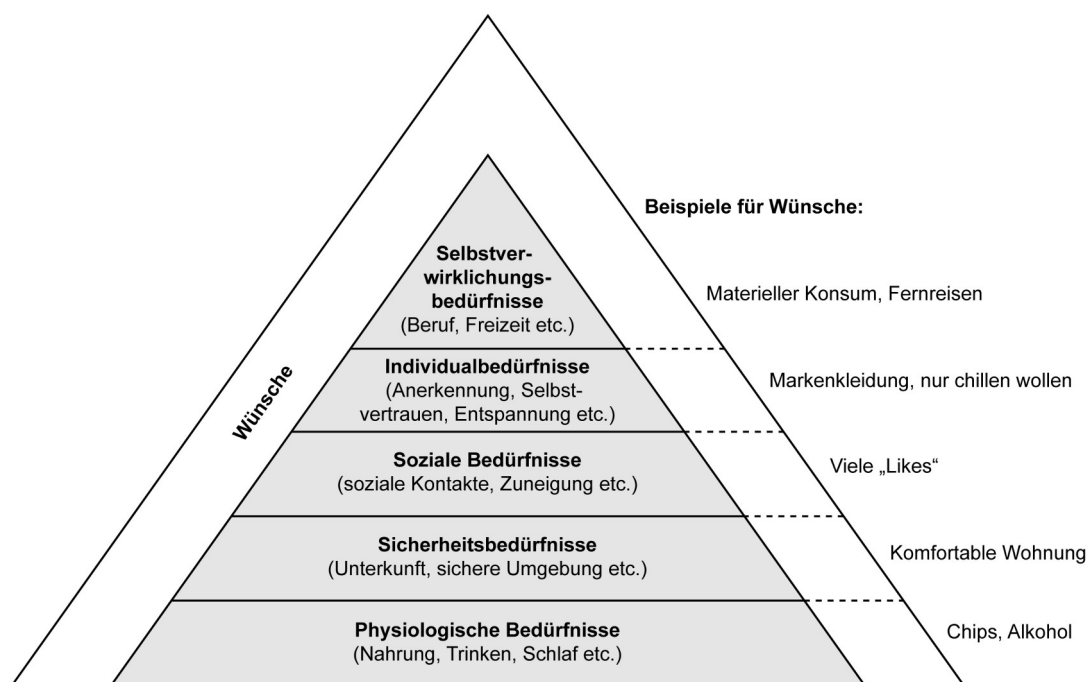
Bedürfnis: Notwendiges. Ein Bedürfnis muss erfüllt sein, damit ein Mensch keine anhaltenden, schwerwiegenden körperlichen, seelischen oder geistigen Schäden erleidet.

Wunsch: Nichtnotwendiges. Ein Wunsch ist ein Begehren, dessen Nichterfüllung zu keinen anhaltenden, schwerwiegenden körperlichen, seelischen oder geistigen Schäden beim Menschen führt.

Verwendete Literatur

Doyal, Len; Gough, Ian: *A Theory of Human Need*, London 1991.

Anhand dieser Definitionen ergibt sich aufbauend auf der Maslowschen Bedürfnispyramide eine Bedürfnis-Wunsch-Pyramide. Die Wünsche umhüllen die inneren Bedürfnisse als zweite Pyramide als Sinnbild dafür, dass jede der fünf Kategorien einen Übergang in den Bereich der Wünsche ermöglicht. Denn wenn Bedürfnisse in einer Weise erfüllt werden, die das bloße Vermeiden von Schäden übersteigt, können auch sie zu Wünschen werden.



In diesem Modul werden im Weiteren Bildung und Rente als Maßnahmen zur Erfüllung von Bedürfnissen betrachtet. Die Rente dient der Bestreitung des Lebensunterhalts im Alter. Bildung erweist sich als Voraussetzung für die persönliche Entfaltung, für Chancen auf dem Arbeitsmarkt und damit ebenfalls dafür, den Lebensunterhalt zu bestreiten.

Politisches Dilemma

Die Ungerechtigkeit zwischen den Generationen wird vor allem durch die Gegenüberstellung der alten und der jungen Generation ausgemacht. Die mittlere Generation als stärkste Gruppe tritt hier in den Hintergrund. Die junge Generation hat den großen Nachteil, durch das Wahlalter stark eingeschränkt zu sein. Doch nicht allein, dass ein bedeutender Teil der jungen Menschen nicht an Wahlen teilnehmen kann, da sie jünger als 18 Jahre sind – und ihre Interessen auch anderweitig nicht vertreten werden. Da die mittlere Generation zu wenig Kinder bekommen hat, um die Bevölkerungszahl stabil zu halten, ist die junge Generation deutlich kleiner als die mittlere. Ihr Einfluss bei Wahlen ist somit nochmals geschwächt.

Das Thema Rente ist bei Wahlkämpfen erfolgsversprechend, da zum einen die ältere Generation verhältnismässig stark ist, zum anderen auch Menschen der mittleren Generation bereits sorgvoll auf ihre Rentnerzeit blicken. Die teilweise stark emotionalisierten Debatten um Pflegenotstände, menschenunwürdige Verhältnisse in Altersheimen und Altersarmut verschärfen das Bedürfnis nach Sicherheit im Alter. Zugleich verspricht eine Ausweitung von Rentenleistungen schnelle Effekte und damit Chancen auf Wiederwahl, die Kosten dieser Maßnahmen tragen die mittlere und die junge Generation. Dem durchaus wichtigen Thema der Rente stehen weniger populäre Themen gegenüber: Mängel im Bildungssystem, Kinderarmut, fehlende Langzeitinvestitionen in die Infrastruktur des Landes. Entsprechende Programme würden erst in (fernerer) Zukunft Erfolge zeigen; damit lassen sich offensichtlich keine Wahlen gewinnen.

Ergänzend sei angemerkt: Bisweilen entsteht der Eindruck, die Politik würde vorseilend Politik betreiben, die die ältere Generation in Teilen bevorzugt, um diese für sich zu gewinnen. Die Menschen der älteren Generation können in der Mehrzahl aber sehr wohl differenzieren und die Notwendigkeit erkennen, dass beispielsweise in die Zukunft investiert werden muss.

Wahlen – ein Beispiel für Generationenungerechtigkeit?

Nimmt man die Politik als Gestaltungsort menschlicher Lebensbedingungen und weist ihr damit auch die Aufgabe zu, die strukturelle Grundlage für Generationengerechtigkeit zu legen, so ist die Beteiligung an Politik ein Indiz für die Chancen auf Erfüllung von Bedürfnissen. Am Beispiel *Wahlrecht* erkennt man, dass durch unterschiedliche Einbindung – sowohl aktiv durch Wahlberechtigung und -beteiligung, als auch passiv durch die Besetzung politischer Ämter – die Generationen unterschiedlich stark politisch beteiligt sind.

Wie oben dargestellt, besteht ein numerischer Unterschied zwischen den drei Altersgruppen. Obwohl die ältere Generation (noch) etwas kleiner ist als die junge, hat sie ein deutlich stärkeres politisches Gewicht. Das liegt daran, dass mehr als die Hälfte der jungen Generation aufgrund des festgesetzten Wahlalters keine politische Stimme hat (dieses Modul fokussiert sich auf Wahlen auf Bundesebene). Zusätzlich geht die ältere Generation etwas häufiger wählen als die junge und wird damit insgesamt zu einer Wählergruppe, die Politiker durch entsprechende politische Maßnahmen für sich gewinnen muss. Nicht selten hat das Konsequenzen für die jüngere und mittlere Generation, die beispielsweise die aktuelle Rentenpolitik in Ge-

genwart und Zukunft finanzieren muss – mit Folgen für die Möglichkeiten, ihre eigenen Bedürfnisse erfüllen zu können.

Der Bundestag soll die Bevölkerung repräsentieren. Nicht nur beim Blick auf die Frauenquote oder die vertretenen Berufsgruppen wird klar, dass dieses Gremium kein Schnitt durch die Gesellschaft ist. Auch die junge Generation ist im Bundestag unterrepräsentiert.

Lösungsansätze

Die Unterrepräsentation junger Menschen in politischen Prozessen im weitesten Sinne steht im Mittelpunkt dieses Unterrichtsmoduls. Oder anders formuliert: die Generationenungerechtigkeit, die sich daraus ergibt. Wie lässt sich diese Ungerechtigkeit auflösen oder zumindest mindern?

Die *Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen* fordert ein Wahlrecht für alle politisch interessierten Menschen ohne Altersgrenze, damit die Stimmen der unter 18-Jährigen nicht komplett verloren gehen. Sie fordert außerdem eine Nachwuchsquote von 20 % in politischen Institutionen wie den Parlamenten und der Bundesregierung. 20 % entspricht dem faktischen Anteil der Menschen zwischen 18 und 35 Jahren an der Gesamtbevölkerung in Deutschland.

Weiterhin wäre eine höhere Wahlbeteiligung der jungen Generation ein Weg, mehr Stimmgewicht zu erhalten, obwohl die Beteiligung mit 71,5 % bereits recht hoch ist.

Eine kontroverse Lösung wäre, jeder Generation gleichviel Stimmanteil zuzusprechen unabhängig von der Größe der Altersgruppe: Jede der drei Generationen erhielte ein Drittel des Gesamteinflusses bei einer Wahl. Die Begründung für diesen Ansatz lautet: Die Jungen tragen als negative Folge des demografischen Wandels die zahlenmäßige Unterlegenheit, die sie nicht zu verantworten haben. Dennoch werden sie von den langfristigen Folgen heutiger Politik besonders betroffen sein. – Die schwache Geburtenrate der letzten Jahrzehnte könnte durch die Stimmgewichtung nach Altersgruppen ausgeglichen werden. Damit wären die Chancen der Jungen erhöht, ihre Interessen einzubringen.

Mit diesem Modell ergäbe sich folgende Stimmgewichtung:

- Junge Generation: 2,3
- Mittlere Generation: 0,7
- Ältere Generation: 0,9

Dieses Modell würde das demokratische Prinzip verletzen, dass jede Stimme gleich viel Wert besitzt. Dieses Recht geht auf die Würde des Menschen zurück. So ähnelt das Modell dem noch im frühen 20. Jahrhundert praktizierten Zensuswahlrecht. Der Wert einer Stimme maß sich am Vermögen einer Person. In der römischen Republik bekam man sogar ab einem bestimmten Vermögen überhaupt erst ein Stimmrecht zugesprochen. Trotz allem diskutieren die Schülerinnen und Schüler in diesem Modul den Ansatz unterschiedlicher Stimmgewichtung nach Generationenzugehörigkeit, um das Problem des jetzigen Wahlsystems in Hinblick auf die Generationengerechtigkeit zu erkennen, aber auch die Schwierigkeiten, zu Änderungen zu kommen.

Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen

Die Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen ist ein außerparlamentarischer, überparteilicher Thinktank, der sich für Generationengerechtigkeit einsetzt.

Forderungen der Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen nach:

www.generationengerechtigkeit.info/wp-content/uploads/2018/04/PP_NachwuchsquotenKurz.pdf

Wahlbeteiligung und Drittel-Stimmgewichtung berechnet nach Bundeswahlleiter und Statistisches Bundesamt: *Wahl zum 20. deutschen Bundestag am 26. September 2021, Heft 4.*

www.bundeswahlleiter.de/dam/jcr/8ad0ca1f-a037-48f8-b9f4-b599dd380f02/btw21_heft4.pdf

Ein ähnlicher Ansatz schlägt eine Stimmgewichtung nach verbleibender statistischer Lebenserwartung vor. Wer jung ist und aller Wahrscheinlichkeit nach noch eine lange Zeit die Folgen heutigen politischen Handelns tragen wird, dessen Wahlstimme sollte nach diesem Ansatz eine höhere Gewichtung erhalten als eine ältere Person, die eine deutlich kürzere Zeit von den Folgen konkreter politischer Maßnahmen betroffen sein würde. Diese Rechnung greift, da sie den einzelnen Menschen in den Blickpunkt nimmt, die Menschenwürde unverhältnismäßig stark an, wohingegen die Gewichtung nach Altersgruppen diese und die Gerechtigkeit zwischen ihnen als Ziel und Ausgang nimmt. Aus diesem Grund wird der Ansatz, Wahlstimmen nach statistischer Lebenserwartung zu gewichten, in diesem Unterrichtsmodul nicht weiter behandelt.

Der Ansatz in diesem Modul

Im Mittelpunkt dieses Moduls steht ein Spiel, bei dem die Schülerinnen und Schüler bei einer Abstimmung auf Bundesebene ihre Stimme abgeben können. Dazu werden sie entsprechend der realen Altersverteilung der deutschen Gesellschaft in drei Altersgruppen (Generationen) eingeteilt. Vereinfachend basiert diese Altersverteilung auf der gesamten Gesellschaft und nicht auf der Staatsbürgerschaft (also Wahlberechtigten).

Auch wenn die Unterrichtsmaterialien von *Wandel vernetzt denken* grundsätzlich für den gesamten deutschsprachigen Raum ausgelegt werden, beschränkt sich das Spiel in diesem Modul auf das Beispiel Deutschland. Die Gründe liegen in der Vielzahl an Daten, die für dieses Spiel durch die Autoren auszuwerten waren, und teils fehlender Zahlen für andere Länder aufgrund der spezifischen Festlegung der Altersgruppen.

In diesem Spiel sollen die Schülerinnen und Schüler selbst die Verteilung der Altersgruppen in Deutschland und deren Auswirkung auf die politische Entscheidungsmacht erfahren. Dazu wird die Komplexität der Realität heruntergebrochen, um das Spiel überhaupt zu ermöglichen. Es wird pro Generation vereinfachend ein Hauptinteresse festgelegt:

- Die junge Generation hat vor allem das Interesse der Investition in Bildung,
- die mittlere Generation das der Steuersenkung,
- die ältere Generation favorisiert die Erhöhung der Renten.

Aus der großen Gruppe der mittleren Generation wurde einem kleinen Teil das Interesse Rente zugeschrieben, da diese Menschen beispielsweise kinderlos sind oder kurz vor der Rente stehen.

Die amtierende Regierung möchte ein Gutachten erstellen lassen, wie diese drei Interessen in der Bevölkerung verteilt sind, um entsprechend ihre Investitionen bzw. ihr Handeln in ihrer Legislaturperiode zu tätigen.

Definitionen

■ Altersgruppen

Alle heute lebenden Menschen werden in drei Generationen unterteilt: die junge Generation der 0-29-Jährigen, die mittlere Generation der 30-59-Jährigen und die ältere Generation der Menschen ab 60 Jahren. Es leben nach diesem Begriff mehrere Generationen gleichzeitig; er eignet sich für den Vergleich zwischen den heute lebenden Menschen.

■ Altersgruppen-Generationengerechtigkeit

Generationengerechtigkeit zwischen den aktuell lebenden Menschen ist erreicht, wenn die jungen, die mittleren und die älteren Menschen die gleichen Chancen besitzen, ihre Bedürfnisse zu erfüllen und dies noch in Zukunft tun zu können.

■ Armutsgefährdungsquote

Die Armutsgefährdungsquote zeigt den Anteil armutsgefährdeter Personen an der Bevölkerung. Sie lässt sich auch für spezifische Teile der Bevölkerung ermitteln, etwa für die einzelnen Altersgruppengenerationen. Aufgrund der Art, wie die Quote ermittelt wird, umfasst sie nicht allein armutsgefährdete Menschen, sondern auch solche, die arm sind.

■ Bedürfnis

Notwendiges. Ein Bedürfnis muss erfüllt sein, damit ein Mensch keine anhaltenden, schwerwiegenden körperlichen, seelischen oder geistigen Schäden erleidet. Abzugrenzen von → Wünschen.

In Anlehnung an Doyal, Len/Gough, Ian: *A Theory of Human Need*, London 1991. S. 37-42 und S. 49 ff..

■ Demografischer Wandel

Unter demografischem Wandel versteht man die Verschiebung in der Altersstruktur der Bevölkerung. Seit einigen Jahrzehnten steigt das Durchschnittsalter sowohl in Deutschland als auch in anderen westlichen Ländern wie Österreich und der Schweiz, da die Geburtenraten lange zurückgingen, die Lebenserwartung hingegen stetig steigt. Die Auswirkungen der „fehlenden“ jungen Menschen werden besonders deutlich an den Finanzierungsschwierigkeiten der staatlichen Rente. Neben der Geburtenrate und der Sterblichkeit umfasst die demografische Bevölkerungsentwicklung auch Zu- und Abwanderung.

■ Generationenvertrag

Generationenvertrag ist die Bezeichnung für einen fiktiven Vertrag zwischen zwei oder drei Generationen. Er wird in der Regel verwendet als Erklärungsmodell für die sozialstaatliche Rentenfinanzierung, bei welcher die arbeitenden Menschen durch Sozialabgaben die Rente der Rentner finanziert in Erwartung, dass die ihr nachfolgende Generation die gleiche Verpflichtung übernimmt. Weitergehend kann der Generationenvertrag als Pflicht zur Finanzierung der Bildung der jungen Generation vor allem durch die mittlere Generation verstanden werden.

■ Jugendquote bzw. Nachwuchsquote

Aufgrund der ungleichen Verteilung politischer Mitbestimmung wird von verschiedenen Stellen eine Quotenregelung für die politische Teilhabe gefordert. Junge Menschen sollen in politischen Ämtern stärker vertreten und die Mitbestimmung der jungen Generation damit gestärkt werden. Die *Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen* spricht dabei nicht von einer Jugend-, sondern von einer Nachwuchsquote. Grund dafür ist, dass das passive Wahlrecht, also sich selbst zur Wahl zu stellen, erst ab 18 besteht und die obere Grenze eines „jungen Politikers“ auf 35 Jahre gesetzt wird. Diese Altersspanne legt den Begriff Nachwuchsquote nahe. Die Quote soll nach Ansicht der Stiftung bei 20 % liegen, denn dies entspricht dem faktischen Anteil dieser Altersgruppe (18-35) an der Bevölkerung in Deutschland.

Konzept nach Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen: *Nachwuchsquoten in Parteien und Parlamenten: Warum die Mitbestimmung junger Menschen durch Quoten sinnvoll ist – Kurzfassung*. Stuttgart 2015.

https://generationengerechtigkeit.info/wp-content/uploads/2018/04/PP_NachwuchsquotenKurz.pdf

■ Wunsch

Nichtnotwendiges. Ein Wunsch ist ein Begehren, dessen Nichterfüllung zu keinen anhaltenden, schwerwiegenden körperlichen, seelischen oder geistigen Schäden beim Menschen führt.

In Anlehnung an Doyal, Len/Gough, Ian: *A Theory of Human Need*, London 1991. S. 37-42 und S. 49 ff.

■ Zensuswahlrecht

Das Zensuswahlrecht galt in antiken Stadtstaaten wie der römischen Republik sowie in vielen europäischen Ländern bis ins 20. Jahrhundert. Dieses Wahlsystem sieht ein ungleiches Stimmrecht vor. Wählen durfte nur, wer gewisse finanzielle Mittel nachweisen konnte; auch eine unterschiedliche Gewichtung der Stimmen entsprechend dem Vermögen oder der Einkünfte fällt unter diesen Begriff. Nach letzterem Verständnis wurde das Wahlrecht bei den Wahlen zum preußischen Landtag bis 1918 gehandhabt.

Weiterführende Literatur

Das wissenschaftliche Standardwerk zu Generationengerechtigkeit

Einen tieferen Einblick in die Generationengerechtigkeit bietet das Standardwerk zum Thema von PD Dr. Dr. Jörg Tremmel. Es vereint grundsätzliche theoretische und praktische Fragen mit philosophischen Aspekten. Obgleich ein wissenschaftliches Werk, ist es für den interessierten Laien verständlich geschrieben.

Jörg Tremmel: *Eine Theorie der Generationengerechtigkeit*. Mentis Verlag, Münster 2012. 341 Seiten. 48,00 Euro.



Aktuelle Themen

Die *Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen* betreibt Forschung zu Generationengerechtigkeit und führt Kampagnen und Projekte durch. Auf der Webseite der Stiftung lassen sich u.a. ihre Positionspapiere einsehen.

www.generationengerechtigkeit.info

Didaktik

Anknüpfung an Bildungspläne

Dieses Modul zur Generationengerechtigkeit von Altersgruppen im politischen System bietet Wissen zu verschiedenen Themen der Fächer **Gemeinschaftskunde/ Sozialwissenschaften, Politik** und **Ethik**. Interessenberücksichtigung und die generationengerechte Ausgestaltung politischer Teilhabe sind wichtige politische Bestandteile unserer sich demografisch wandelnden Gesellschaft.

Durch das Modul verstehen die Teilnehmenden die Bedeutung von Wahlverhalten, Stimmgewichtung und des quantitativen Ungleichgewichts zwischen den aktuell lebenden Generationen besser und erfahren, wie sich jene auf politische Entscheidungen auswirken. Sie erkennen weiterhin Hintergründe von kurzfristig gedachten politischen Entscheidungen, wodurch sie einzelne politische und wirtschaftliche Entscheidungen besser einschätzen und beurteilen können. Sie erkennen die Notwendigkeit von langfristigem Denken und entwerfen Möglichkeiten, die Interessen der jungen Generation in dem politischen Diskurs zu stärken.

Mögliche Anknüpfungspunkte sind Themen wie Partizipation, politische Entscheidungen, Chancengerechtigkeit, Sozialpolitik und Bevölkerungsentwicklung.

Das Projekt *Wandel vernetzt denken* hat zum Ziel, vernetztes Denken zu fördern und Wandel mit seinen Zusammenhängen zu behandeln. Daraus ergibt sich ein **gesamtheitlicher und fächerübergreifender Ansatz**. Deshalb kann dieses Modul auch unabhängig von Bildungsplänen mit ihrer Einteilung nach Schulfächern eingesetzt werden. Es fördert übergeordnete Kompetenzen wie Denken in Zusammen-

hängen, konstruktiv-kritisches Hinterfragen von Aussagen und Maßnahmen sowie die Fähigkeit, sich eine eigene Meinung zu bilden.

Bedeutung des Themas für die Teilnehmenden

Als junge Menschen kennen die Teilnehmenden die prinzipielle Struktur der Altersgruppengenerationen durch ihre Familien. Und als Vertreter der jungen Generation sind sie direkt von den Auswirkungen des wachsenden Ungleichgewichts zwischen den Altersgruppen betroffen.

Die junge Generation hat es schwer. Viele junge Menschen können ihre Interessen nicht in Wahlen einbringen, da sie nicht wahlberechtigt sind. Die Einflussmöglichkeiten der jungen Generation leiden weiter darunter, dass die Zahl junger Menschen aufgrund des demografischen Wandels im Vergleich geringer ist als die der mittleren Generation; das führt zu weiteren Nachteilen bei Wahlen. Insgesamt erweist es sich für Politiker mitunter attraktiver, Politik für ältere Menschen (Rente) und Teile der mittleren Generation zu machen statt für die Jungen (in die Zukunft investieren).

Zukünftig könnten sich daraus auf politischer Ebene Probleme ergeben und bestehende Probleme zuspitzen. Als Beispiele genannt seien der Rentengenerationenvertrag und die Folgen der Staatsverschuldung. Es gilt daher, die strukturellen Probleme hinsichtlich der Generationengerechtigkeit zu erkennen, zu analysieren, Lösungswege zu überlegen und diese zu beurteilen. In diesem Sinne unterstützt dieses Modul die Teilnehmenden ein Stück dabei, sich zu konstruktiv-kritischen Staatsbürgern zu entwickeln. Das Modul gibt den Teilnehmenden die Möglichkeit, das politische Bewusstsein zu schärfen und somit die Identitätsbildung zu unterstützen.

Erläuterung des Stundenverlaufs

Die Lehrkraft eröffnet die Stunde mit dem Hinweis darauf, dass es in dieser Stunde um Altersgruppen gehen wird – also die Generation der Teilnehmenden, die ihrer Eltern und die ihrer Großeltern. Damit ist ein erstes Verständnis für das Unterrichtsthema hergestellt.

Anschließend kündigt die Lehrkraft ein Spiel (**L1**) an: „Die Generationen stimmen ab“. Dafür bestimmt sie eine Schülerin oder einen Schüler als Moderator. In zwei Runden stimmt die Klasse über die Ausgaben der neuen Regierung ab. Dabei stimmen die Teilnehmenden als Vertreter der drei Generationen für je ein zugeschriebenes Interesse (Bildung, Steuersenkung, Rente). Die Verteilung der Stimmen orientiert sich dabei an der Bevölkerungsverteilung in Deutschland zum 31.12.2021.

Zur Verdeutlichung der Zahlenverhältnisse wird nach der ersten Runde eine entsprechende Grafik analysiert und die Erfahrungen reflektiert. Dabei wird der Umgang mit Diagrammen geübt. Die Teilnehmenden erfahren in der ersten Runde, in welcher nur die Wahlberechtigten abstimmen, eine starke Benachteiligung der jungen Generation; deren Interesse findet wegen ihrer geringen Wählerzahl kein Gehör.

In der zweiten Runde stimmen alle Teilnehmenden ab (also auch die unter 18-Jährigen). Das Ergebnis ist ausgeglichener, jedoch noch immer bleibt das Interesse der

jungen Generation unterrepräsentiert, da aufgrund des demografischen Wandels die Zahl der jungen Menschen deutlich geringer ist als die der mittleren Generation. Diese Erfahrung soll die problemorientierte Leitfrage **Wie lässt sich Gerechtigkeit zwischen den Altersgruppen erreichen?** aufwerfen und die Teilnehmenden motivieren, Lösungsansätze zu erarbeiten.

Zunächst spontan formulierte Vorschläge werden für den späteren Abgleich an der Tafel gesammelt (intuitive Problemlösung **L2**). Diese Phase ist optional für starke Gruppen gedacht, die in der folgenden Phase dem Zeitplan entsprechend schnell Ergebnisse erarbeiten können. Bei weniger starken Gruppen empfiehlt es sich, ohne intuitive Problemlösung in die Gruppenarbeitsphase zu gehen, in welcher nun vier Lösungsansätze erarbeitet werden. Die Arbeitsblätter (**M2.1** bis **M2.4**) bieten entsprechende Texte, deren Informationen auf Plakaten festgehalten und der ganzen Gruppe präsentiert werden (**L3**). Die letzte Gruppe erläutert außerdem, da ihr Material weniger umfangreich ist, weshalb die Forderungen nach Investitionen in die Bildung oder nach einer sicheren Rente Bedürfnisse im Sinne der Definition von Altersgruppen-Generationengerechtigkeit sind. Auf dem Arbeitsblatt befindet sich diese Definition, außerdem findet eine Sicherung der Ergebnisse der anderen Gruppen in einer Grafik statt. Auf diese Weise wird der Umgang mit Grafiken nochmals geschult und alle Teilnehmenden haben alle Lösungsansätze schriftlich vor sich.

Bei Abweichungen der Lösungsansätze, die sich bei der intuitiven Problemlösung ergaben, zu den später erarbeiteten werden diese Abweichungen vor der Urteilsbildung thematisiert (**L3**). Dies festigt nochmals das Verständnis der Thematik, vor allem fragwürdige Ansätze können hier diskutiert werden. Die vier Ansätze werden in einer Urteilsphase in eine persönliche Rangfolge gebracht (**L4**). Somit müssen sich alle Teilnehmenden mit den jeweiligen Vor- und Nachteilen und den Erfolgsaussichten auseinandersetzen und zu einem eigenen Urteil kommen.

Verbleibt noch Zeit, wird die Frage der Generationengerechtigkeit zwischen Altersgruppen auf einer neuen Ebene betrachtet: Anhand des Armutsrisikos verschiedener Altersgruppen prüfen die Teilnehmenden nochmals, ob Gerechtigkeit laut der oben aufgestellten Definition gegeben ist (**L4**). Als Alternative steht ein weiterer Puffer zur Wahl: ein Zitat. Der erste Puffer bietet einen stärkeren Transfer des Themas an, der zweite Puffer fasst die Ergebnisse der Stunde zusammen und fordert darüber hinaus eigene Denkansätze der Teilnehmenden.

Ziele und angestrebte Kompetenzen

■ Stundenziele

Übergeordnetes Stundenziel

- Die Teilnehmenden erarbeiten Ansätze, um das Ungleichgewicht zwischen den Altersgruppen bzw. Generationen zu verringern, und bewerten diese.

Feinziele

- Die Teilnehmenden erkennen das Ungleichgewicht zwischen den Altersgruppen bzw. Generationen am Beispiel politischer Wahlen.
- Sie beschreiben und interpretieren ein Diagramm zu den Größenverhältnissen der Altersgruppen.
- Sie erläutern die Ungerechtigkeiten in Bezug auf Altersgruppen in dieser Gesellschaft und formulieren Ansätze, um diese Ungerechtigkeiten zu vermeiden.
- Sie bewerten diese Ansätze und beurteilen, weshalb es so schwer ist, nachhaltige und generationengerechte Leitlinien in praktischen Handlungen einzuhalten.
- Sie erklären unterschiedliche Ansätze für stärkere politische Mitbestimmung der jungen Generation.
- Sie bewerten diese Ansätze bezüglich ihres Potenzials, Generationengerechtigkeit zwischen den Altersgruppen herzustellen.
- Dabei wenden sie die Definition von Altersgruppen-Generationengerechtigkeit an.

■ Angestrebte Kompetenzen

Analysekompetenz

- Die Teilnehmenden können Ungerechtigkeiten zwischen Altersgruppen in ihrem Alltag identifizieren und altersgruppengerechte Ansätze aus verschiedenen Bereichen analysieren.

Urteilskompetenz

- Die Teilnehmenden können verschiedene Lösungsansätze zur Minderung der Ungerechtigkeit zwischen den Altersgruppen bei politischen Wahlen bewerten.

Handlungskompetenz

- Die Teilnehmenden können sich aktiv mit Altersgruppengerechtigkeit auseinandersetzen und sich politisch beteiligen, beispielsweise in Form von Wahlen, Demonstrationen oder ähnlichem.

Methodenkompetenz

- Die Teilnehmenden können Diagramme beschreiben, analysieren und beschriften.

Verlaufsplan

Phase		Dauer in min	Thema/ Inhalt	Sozialform	Handlung der Lehrperson	Handlung der Teilnehmenden
1	Einstieg	25 ($\sum$ 25)	Spiel „Die Generationen stimmen ab“ Reflexion Problematisierung	Plenum, Planspiel	L1: Rollenkarten verteilen, evtl. Spiel erklären und anleiten. Reflexion des Spiels leiten, Diagramme visualisieren. Leitfrage anschreiben. Realitätsgehalt des Spiels problematisieren.	Im Spiel Rollen M1 einnehmen. Diagramme beschreiben und analysieren Leitfrage formulieren. Diskrepanzen zwischen Spiel und realen Wahlen aufzeigen.
2	Erarbeitung (optional für starke Gruppen)	4	Ungerechtigkeiten zwischen den Generationen Intuitive Lösungsansätze	PartnerInnenarbeit	L2: Arbeitsauftrag stellen.	Lösungen formulieren.
3	Ergebnissicherung (optional für starke Gruppen)	6	Ergebnisse an der Tafel festhalten.	Plenum	L2: Lösungsvorschläge anschreiben. Gegebenenfalls Diskussion moderieren.	Ergebnisse vorstellen.
4	Überleitung	2	Gruppenbildung, Austeilen der Arbeitsblätter	Plenum	L2: Überleiten. Arbeitsblätter austeilen.	Umsetzen in neuer Gruppenordnung.
5	Erarbeitung	30 (starke Gruppen) 40 ($\sum$ 67)	Alternative Ausgestaltung von Wahlen Lesen der Texte, Erstellung von Plakaten.	Gruppenarbeit	L2: Gruppenarbeit betreuen.	Texte lesen, Plakate erstellen.
6	Ergebnissicherung/ Abschluss	15 ($\sum$ 82)	Gruppenpräsentationen, Vergleich der Lösungen mit dem Tafelbild.	Gruppenpräsentation	L3: Die Präsentationen verfolgen.	Präsentieren und abschreiben. Lösungen vergleichen, Unterschiede thematisieren.
7	Urteilsbildung	8 ($\sum$ 90)	Urteilsbildung per Rangfolge der vier Konzepte	Plenum, Einzelarbeit	L4: Abgleich und Urteilsbildung leiten.	Eigenes Urteil bilden, einige äußern dieses.
P	Transfer (Puffer 1)		Armut in Deutschland nach Altersgruppen	Plenum	L4: Statistik visualisieren, Beiträge moderieren.	Bewertungen abgeben.
P	Puffer 2		Der Jugend gehört die Zukunft	Partnerarbeit, Plenum	L4: Zitat visualisieren, Beiträge moderieren.	Lösungen formulieren.

Legende zum Verlaufsplan: siehe Seite 18.

Legende Verlaufsplan

Phase	Inhalt	Dauer in min	Thema / Inhalt	Sozialform	Handlung der Lehrperson	Handlung der Teilnehmenden
1	Einleitung	10 (Σ 10)	Probleme haben nicht immer eindeutige Ursache	Plenum	L1: Frage stellen, ...	Fragen diskutieren und beantworten
1*	Einleitung 1*	10 (Σ 10)	Probleme haben nicht immer eindeutige Ursache	Plenum	L1: Offen ...	Rollendialog präsentieren, Problematik erfassen
2	Überleitung	5 (Σ 15)				
P	Puffer		Jugendgarantie	Gruppenarbeit	L3: M1 ausgeben	M1 bearbeiten

Kursiv: Alternative zur vorhergehenden Phase
1*= Alternative zu Phase 1

Dauer der Phase.
(Σ x) = Gesamtdauer des Moduls bis hierhin.

L1, L2, ...: Verweis auf das **Material für die Lehrperson**. Das Material ist durchnummeriert.

Das Material im **Puffer** kann eingesetzt werden, wenn die gesamte Gruppe schneller als vorgesehen voran kommt.

M1, M2, ...: Verweis auf das **Material für die Teilnehmenden**. Das Material ist durchnummeriert.

Materialübersicht und vorbereitende Aufgaben

Material-Nr.	Titel	Erläuterung	Vorbereitung	Check
L1		Beschreibung des Einstiegs / des Spiels	Drucken (1 x)	☐
	Rollenkarten	Rollen der einzelnen Generationen	Drucken und zuschneiden (Auflage je nach Klassengröße, siehe Seite 26)	☐
	Kuchendiagramm	Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung	Für Visualisierung vorbereiten. Alternativ: ausdrucken (Auflage: mindestens halbe Teilnehmendenzahl → 1 Exemplar pro zwei Teilnehmenden).	☐
M1	Rollenkarte	Rollenkarte für den Moderator / die Moderatorin	Drucken (1 x)	☐
L2		Beschreibung intuitive Problemlösung und Ergebnissicherung im Plenum, Überleitung zur Erarbeitung	Drucken (1 x)	☐
M2	Generationengerechte Lösungsansätze	Arbeitsblätter zu vier verschiedenen Lösungsansätzen	Drucken (Auflage: Anzahl der Teilnehmenden geteilt durch vier)	☐
L3		Beschreibung der Ergebnissicherung	Drucken (1 x)	☐
L4		Beschreibung der Urteilsbildungsphase und der Puffer 1 und 2	Drucken (1x)	☐
P1	Armutsquote	Statistik zu der Verteilung der Armutsgefährdungsquote in Deutschland nach Alter	Für Visualisierung vorbereiten. Alternativ: ausdrucken (Auflage: mindestens halbe Teilnehmendenzahl → 1 Exemplar pro zwei Teilnehmenden).	☐
P2	Der Jugend gehört die Zukunft	Zitat mit Aufruf zu mehr Partizipation der Jugend		☐
	Verlaufsplan		Drucken (1 x)	☐

Zusätzliches Material / Hilfsmittel	Verwendung	Check
• Projektionsgerät (Dokumentenkamera, Whiteboard oder Beamer und Computer). • Alternativ: Kuchendiagramm sowie Puffer 1 und 2 als Arbeitsblatt ausdrucken, Auflage: Hälfte der Anzahl der Teilnehmenden.	Kuchendiagramm für den Einstieg (Phase 1, L1)	☐
• Plakate DIN A3 (4 x) und Plakatstifte	Sicherung und Präsentation der Gruppenergebnisse (Phase 6, L3)	☐

Weiterführender Themenvorschlag

Vorschlag zur Vertiefung

Dieser Vorschlag ermöglicht es, das Thema außerhalb des Schulstunden-Rhythmus zu vertiefen. Dabei kann auf die Interessen der Schülerinnen und Schüler sowie aktuelle Entwicklungen und lokale Gegebenheiten eingegangen werden.

■ Ungerechte Gestaltung von Arbeitsverhältnissen zwischen den Generationen untersuchen

- Die bestehenden Ungerechtigkeiten zwischen älteren Arbeitnehmern und Berufseinsteigern wie unbezahlte Praktika, befristete Verträge, unbezahlte Überstunden, geringerer Lohn und schnellere Kündigung bei Personalabbau aufzeigen, analysieren und Lösungsansätze formulieren.

Module, die Aspekte dieses Moduls weiterführen

Dieses Modul:		Weiterführendes Modul:		
Material-Nummer	Aspekt	Themeneinheit	Modul	Material-nummer
Gesamtes Modul	Institutionelle Verankerung der Rechte und Interessen nachfolgender Generationen	Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit	Können Zukunftsräte für mehr Gerechtigkeit zwischen heute und zukünftig lebenden Menschen sorgen?	Gesamtes Modul

Hinweise zum Materialien-Teil

L-Material für die Lehrperson

Die Bildungsplattform *Wandel vernetzt denken* greift Themen und Sichtweisen auf, die im klassischen Schulunterricht meist nicht im Fokus stehen, für Jugendliche aber von hoher Relevanz sind. Die Themen werden überwiegend fächerübergreifend behandelt, wobei die Schülerinnen und Schüler wichtige Zusammenhänge erkennen sollen. Aufgrund dieses Konzeptes und dieses Ansatzes sind die Erläuterungen für die Lehrperson in den Unterrichtsmodulen vergleichsweise ausführlich gehalten. Die ausführlichen Erläuterungen sind als Angebot zu verstehen, um komplexe und womöglich fachfremde Themen sicher unterrichten zu können.

Aufbau und Sortierung des Materialien-Teils

Der Materialien-Teil des Moduls besteht aus L-Materialien und M-Materialien.

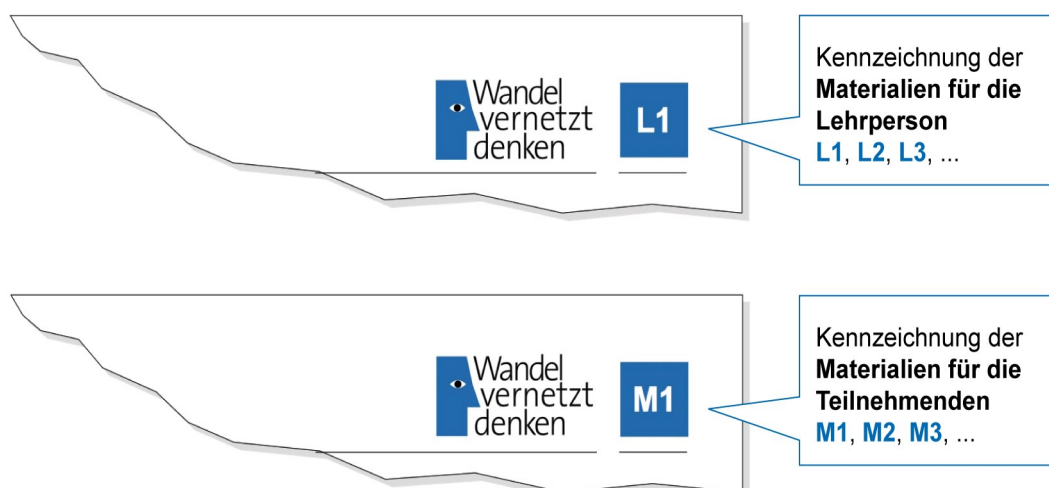
- L-Materialien sind für die Lehrperson bestimmt und fassen deren Aufgaben im Stundenablauf zusammen.
- M-Materialien sind für die Schülerinnen und Schüler (Teilnehmenden) bestimmt und beinhalten Texte und Aufgaben.

L- und M-Materialien befinden sich im Materialien-Teil chronologisch nach dem Stundenablauf und den Phasen des Verlaufsplans sortiert.

So könnte das in einem Modul praktisch aussehen:

- **L1** zeigt, wie die Lehrperson in die Stunde einführt, und endet mit der Ausgabe des Materials **M1** an die Teilnehmenden.
- **M1** enthält Texte und Aufgaben, die die Schülerinnen und Schüler lesen und bearbeiten.
- **L2** zeigt, wie die Lehrperson die Bearbeitung von **M1** beendet und die Inhalte im Plenum sichert (Musterlösung). Zugleich leitet **L2** zur nächsten Phase des Moduls über.

Legende Materialkennzeichnung



Materialien

Hinweis zu Aufbau und Sortierung des Materialteils: siehe Seite 21.

- ➔ **Thema der Stunde ankündigen**
- ➔ **Rollenkarten und Aufgaben von ModeratorIn **M1** verteilen**
- ➔ **Reflexion leiten**

Material	■ M1 ■ Kuchendiagramm als Vorlage für Dokumentenkamera oder als Ausdruck. ■ Tafel oder Plakat oder Projektionsgerät.
Tun	■ Stunde eröffnen, Thema und Spiel ankündigen.
Vortrag	■ In der Stunde geht es um die aktuell lebenden Altersgruppen, also um Ihre Generation, die Ihrer Eltern und die Ihrer Großeltern. ■ Entsprechend der aktuellen Altersverteilung in Deutschland werden die Schülerinnen und Schüler in Vertreter der Altersgruppen eingeteilt (junge, mittlere und ältere Generation). ■ Anschließend erfolgt eine Abstimmung zur Verteilung verschiedener Interessen innerhalb der Bevölkerung.
Tun	■ ModeratorIn bestimmen und ihm/ihr das Infoblatt zum Spiel (M1) geben. ■ Dann Rollenkarten an die Schülerinnen und Schüler verteilen (Zahlengewichtung entsprechend der Tabelle auf Seite 27). ■ Den Schülerinnen und Schülern sowie der Moderatorin bzw. dem Moderator etwa 3 Minuten Zeit geben, um die Rollenkarte bzw. das Infoblatt (ModeratorIn) lesen zu können. ■ ModeratorIn das Wort erteilen.
Plenum	■ ModeratorIn: • Ins Spiel einführen. • Erste Abstimmung durchführen (Runde 1) (nur Erwachsene dürfen abstimmen). • Ergebnis der Abstimmung an der Tafel festhalten: vermutlich Rentenerhöhung; falls mehr als 18 Teilnehmende: auch eine kleine Steuersenkung.

Phase

1 Einstieg

2 Erarbeitung

3 Ergebnis-sicherung

4 Überleitung

5 Erarbeitung

6 Ergebnis-sicherung

7 Urteilsbildung

P Puffer

Tun	■ Reflexion des Spiels leiten (durch Lehrkraft): • Schülerinnen und Schüler nach ihrem Befinden befragen; zunächst die ältere Generation, zuletzt die jungen Nichtwähler. • Vermutlich fühlt sich letztere Gruppe machtlos oder unfair behandelt. Falls das Schlagwort <i>Gerechtigkeit</i> nicht fällt, im Plenum fragen, ob die Abstimmung als gerecht empfunden wurde. • Vertreter jeder Generation auffordern zu erläutern, wieso ihr Interesse von Wichtigkeit ist. • Das Kuchendiagramm zur Altersverteilung zeigen und von einer Schülerin oder einem Schüler beschreiben und analysieren lassen.
Ergebnis	<i>Musterlösung</i> Diagrammanalyse ■ Das Kuchendiagramm veranschaulicht die Verhältnisse der drei Altersgruppen in Deutschland zueinander. Die Verhältnisse sind recht ausgewogen, die mittlere Gruppe ist die größte. Die junge Gruppe ist durch eine gestrichelte Linie nochmals unterteilt in zwei Hälften: die der 18-29-Jährigen und die der 0-17-Jährigen. Letztere sind der größere Teil der jungen Altersgruppe, sie dürfen noch nicht wählen.
Plenum	■ Sie weisen darauf hin, dass die mittlere Generation zahlenmäßig am stärksten ist, das Interesse „Rente“ aber mehr Stimmen bekam und fragen, wieso das so war. Hier können die Teilnehmenden mit den Karten „Mittlere Generation +“ erläutern, wieso sie für die Rente gestimmt haben.
Tun	■ ModeratorIn das Wort für die zweite Abstimmung erteilen.
Plenum	■ Durchführung der zweiten Abstimmung durch ModeratorIn: • Neue Regel erläutern: Alle dürfen wählen, auch die unter 18-Jährigen. • Abstimmung leiten. • Ergebnis der Abstimmung an der Tafel festhalten: Rente erhöhen und Steuern senken (ein kleiner Betrag auch in Bildung). ■ Verhältnisse werden von den Teilnehmenden vermutlich als ungerecht empfunden.

Tun	■ Leitfrage aufwerfen: Wie lässt sich Gerechtigkeit zwischen Altersgruppen erreichen? ■ Teilnehmende auffordern, Diskrepanzen zwischen dem Spiel und echten Wahlen zu nennen.
Ergebnis	<i>Musterlösung</i> Diskrepanzen ■ Abstimmungen auf Bundesebene zu bestimmten Inhalten gibt es in Deutschland nicht. ■ Bei Wahlen wählt man eine Partei und einen Parlamentskandidaten, keine einzelne politische Maßnahmen. Parteien haben in der Regel ein breites Programm mit verschiedenen Maßnahmen. ■ Regierungen und Parlamente führen während einer Legislaturperiode eine Vielzahl an politischen Maßnahmen durch. ■ Nicht alle Mitglieder einer Altersgruppe verfolgen die gleichen Interessen. ■ Bis zu einem gewissen Alter sind junge Menschen nicht in der Lage, sich zu komplexen politischen Fragen eine Meinung zu bilden.

Die Rollenkarten

Rollenkarten Junge Generation

Junge Generation – unter 18-Jährige

Bildung ist unser höchstes Gut – doch behandelt es Deutschland nicht sonderlich pfleglich. Der Zustand an deutschen Schulen ist teils noch immer erschreckend. Wo es PCs und Beamer gibt, funktionieren sie oft nicht zuverlässig. An vielen Schulen fällt regelmäßig Unterricht aus, weil es zu wenig Lehrer gibt. Sie gehören der jungen Generation an und wünschen sich, dass mehr in Bildung investiert wird. Denn Bildung ist Zukunft. Leider sind Sie noch keine 18 Jahre alt und dürfen auf Bundesebene deshalb nicht abstimmen.

Junge Generation – 18-29-Jährige

Bildung ist unser höchstes Gut – doch behandelt es Deutschland nicht sonderlich pfleglich. Der Zustand an deutschen Schulen ist teils noch immer erschreckend. Wo es PCs und Beamer gibt, funktionieren sie oft nicht zuverlässig. An vielen Schulen fällt regelmäßig Unterricht aus, weil es zu wenig Lehrer gibt. Sie gehören der jungen Generation an und wünschen sich, dass mehr in Bildung investiert wird. Denn Bildung ist Zukunft. Sie gehören der jungen Generation an, sind über 18 Jahre alt und fordern, dass mehr in Bildung investiert wird.

Rollenkarten Mittlere Generation

Mittlere Generation – Mehrheit

Sie sind Vertreter der Mehrheit der mittleren Altersgruppe, und zwar der 30- bis 54-Jährigen. Sie arbeiten hart und müssen von ihrem Gehalt einen stattlichen Betrag an den Staat abgeben in Form von Steuern. Aus diesem Grund fordern Sie, die Steuern zu senken.

Mittlere Generation – Minderheit

Mit Ihren 55 bis 59 Jahren dauert es nicht mehr sehr lange, bis Sie in den Ruhestand gehen können. Sie machen sich bereits Gedanken, wie Ihr Leben dann aussehen und ob die Rentenzahlung ausreichen wird, um Ihr Leben und Ihre Pläne zu finanzieren. Aus diesen Gedanken heraus fordern Sie, dass die Rente erhöht wird.

Rollenkarte Ältere Generation

Ältere Generation

Sie gehören zur älteren Generation und beziehen Rente (oder stehen kurz davor). Die meisten Menschen im Ruhestand können von Ihrer Rente gut leben. Es gibt jedoch zu viele Fälle, in welchen das Geld oft knapp wird. Auch reicht die Rente oft nicht für außerplanmäßige Ausgaben und besondere Pläne. Aus diesen Gründen stimmen Sie für die Erhöhung der Rente.

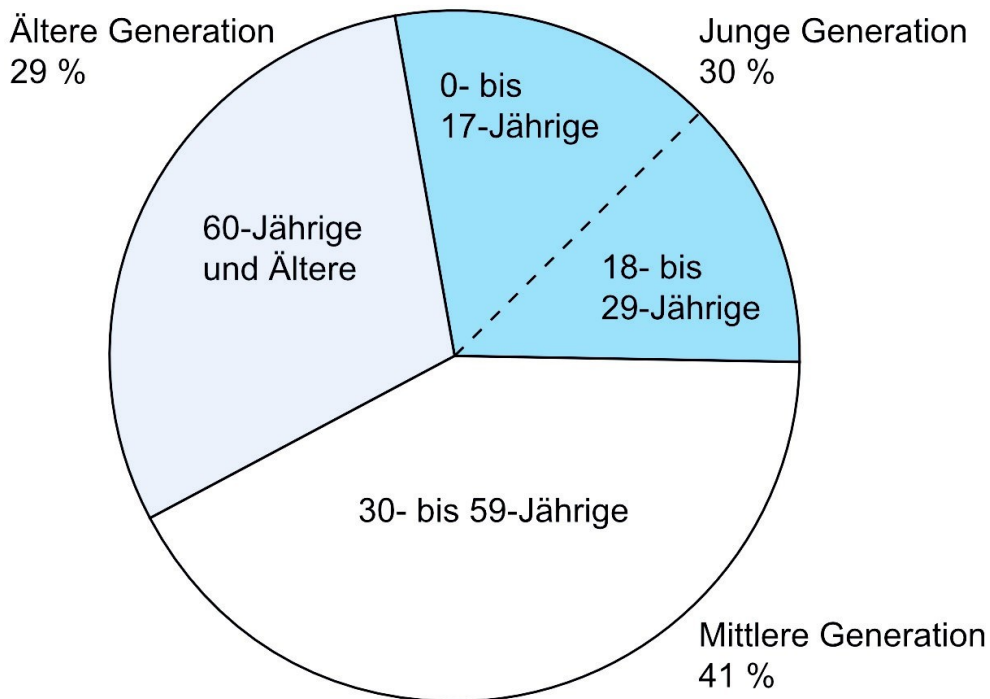
Verteilung der Rollenkarten

Die Rollenkarten für die Generationen sollen nach der realen Altersverteilung der deutschen Bevölkerung ausgegeben werden. Für Gruppengrößen von 11 bis 36 zeigt die Tabelle die entsprechende Verteilung, Stand: 31.12.2021.

Die mittlere Generation ist für das Spiel in zwei Gruppen unterteilt: Die erste Gruppe tritt für Steuersenkungen ein. Die zweite Gruppe (mittlere Generation +), auf das Rentenalter zugehend, für eine höhere Rente.

Gruppengröße	Junge Generation		Mittlere Generation		Ältere Generation	ModeratorIn
	Unter 18	18-29	Mittlere Generation	Mittlere Generation +		
11	2	1	3	1	3	1
12	2	1	4	1	3	1
13	2	2	4	1	3	1
14	2	2	4	1	4	1
15	2	2	5	1	4	1
16	3	2	5	1	4	1
17	3	2	5	1	5	1
18	3	2	6	1	5	1
19	3	2	6	2	5	1
20	3	2	6	2	6	1
21	3	3	6	2	6	1
22	3	3	7	2	6	1
23	4	3	7	2	6	1
24	4	3	7	2	7	1
25	4	3	8	2	7	1
26	4	3	8	2	8	1
27	4	4	8	2	8	1
28	4	4	9	2	8	1
29	5	4	9	2	8	1
30	5	4	9	2	9	1
31	5	4	10	2	9	1
32	5	4	10	3	9	1
33	5	4	11	3	9	1
34	5	4	11	3	10	1
35	6	4	11	3	10	1
36	6	5	11	3	10	1

Altersverteilung in Deutschland nach Generationen



Berechnet nach Statistisches Bundesamt. *Destatis Datenbank Genesis. Tabelle 12411-0005. Bevölkerung: Deutschland, Altersjahre. Stichtag 31.12.2021, Abruf 4.11.2022.*

Aufgaben von ModeratorIn

Sie wurden von der Regierung eingesetzt, um ein Gutachten über die Interessenverteilung in der Bevölkerung zu erstellen. Unterschieden wird dabei nach den drei gesellschaftlichen Generationen und ihren per Rollenkarten zugewiesenen Interessen:

- junge Generation: Bildung
- mittlere Generation: Steuersenkung, eine Minderheit: Rentenerhöhung
- ältere Generation: Rentenerhöhung

Dazu leiten Sie die Abstimmung, zählen die Stimmen aus und informieren über die Konsequenzen für die Ausgaben der Regierung.

Das Spiel erfolgt in zwei Runden, durch welche Sie diese Karte leitet. In der ersten Runde dürfen die unter 18-Jährigen nicht abstimmen, in der zweiten schon.

1. Informieren Sie die Bevölkerung über die Abstimmung

Gruppengröße von 18 oder mehr (ModeratorIn nicht mitgezählt):

„Liebe Bürgerinnen und Bürger,
nach einer Wahl muss die neue gewählte Regierung unseres Landes nun entscheiden, wofür sie in ihrer Amtszeit Geld ausgeben wird. Soll sie mit dem größten Teil ihres Finanzbudgets in Bildung investieren, die Renten erhöhen oder stattdessen die Steuern senken? Damit die Regierungspartei bei der nächsten Wahl wieder gewinnt, möchte sie natürlich das tun, was der größte Teil der Bevölkerung möchte.“

Gruppengröße von weniger als 18 (ModeratorIn nicht mitgezählt):

„Liebe Bürgerinnen und Bürger,
nach einer Wahl muss die neue gewählte Regierung unseres Landes nun entscheiden, wofür sie in ihrer Amtszeit Geld ausgeben wird. Soll sie all ihr Finanzbudget in Bildung investieren, die Renten erhöhen oder stattdessen die Steuern senken? Damit die Regierungspartei bei der nächsten Wahl wieder gewinnt, möchte sie natürlich das tun, was der größte Teil der Bevölkerung möchte.“

2. Führen Sie die Abstimmung (Runde 1) durch

„Wir kommen also zur Abstimmung. Wählen dürfen alle Bürgerinnen und Bürger ab 18 Jahren. Diese bestimmen über das Finanzbudget der Regierung:

- Wer stimmt für Bildung?
(*Stimmen zählen und an der Tafel notieren*)
- Wer stimmt für Steuersenkungen?
(*Stimmen zählen und an der Tafel notieren*)
- Wer stimmt für höhere Renten?“
(*Stimmen zählen und an der Tafel notieren*)

Sie verkünden das Ergebnis, das erwartungsgemäß folgendermaßen ausfällt:

Bei einer Gruppengröße von 18 Teilnehmenden oder mehr:

- „Die Regierung wird also die Rente erhöhen, da die Interessen prozentual gesehen eindeutig überwiegen.
- Die Steuern können geringfügig gesenkt werden, um diese recht starke Wählergruppe nicht zu verlieren.
- Für Bildung gibt es eindeutig zu wenig Stimmen.“

Bei einer Gruppengröße von weniger als 18 Teilnehmenden:

„Die Regierung wird also die Rente erhöhen.“

Anschließend der Lehrkraft das Wort erteilen zur Auswertung der ersten Runde.

Nach Auswertung der ersten Runde im Plenum (geleitet durch die Lehrkraft), fortfahren:

2. Führen Sie die Abstimmung (Runde 2) durch

Es wird eine zweite Abstimmungsrunde geben. Sie erklären den Hintergrund dafür:

„Der Regierung ist zu Ohren gekommen, dass die junge Generation sich benachteiligt fühlt. Die Regierung möchte im Bilde sein über die Verhältnisse in der Bevölkerung und veranlasst daher eine Abstimmung, an der Sie alle teilnehmen dürfen, auch die unter 18-Jährigen.“

„Wir kommen also zur Abstimmung. Wählen dürfen nun alle Bürgerinnen und Bürger. Diese bestimmen über das Finanzbudget der Regierung:

- Wer stimmt für Bildung?
(*Stimmen zählen und an der Tafel notieren*)
- Wer stimmt für Steuersenkungen?
(*Stimmen zählen und an der Tafel notieren*)
- Wer stimmt für höhere Renten?
(*Stimmen zählen und an der Tafel notieren*)

→

Zählen Sie die Stimmen aus und verkünden Sie das Ergebnis:

„Die Regierung wird folglich

- die Rente erhöhen und
- Steuern senken.
- Da auch das Interesse an Bildung recht hoch ist, wird ein kleiner Betrag auch hier investiert.“

Für die Abstimmung bedanken und das Wort an die Lehrkraft geben.

- ➔ Zur spontanen Beantwortung der Leitfrage auffordern
- ➔ Lösungsansätze festhalten
- ➔ Zur Erarbeitung überleiten, **M2** austeilen

Die Phasen 2 (Erarbeitung) und 3 (Ergebnissicherung) – in der Tabelle unten kursiv gesetzt – sind für starke Gruppen vorgesehen. Würden diese Phasen mit schwachen Gruppen durchgeführt, könnte die Zeit während der Gruppenarbeitsphase knapp werden. Deshalb sind für schwache Gruppen die eigentlich für die Phasen 2 und 3 vorgesehenen 10 Minuten zusätzlich für die Gruppenarbeit eingeplant (siehe Verlaufsplan).

Material	■ M2 (M2.1 bis M2.4)
Tun	■ Leitfrage nochmals nennen und an die Tafel schreiben: Wie lässt sich Gerechtigkeit zwischen Altersgruppen erreichen? ■ Schülerinnen und Schüler auffordern, spontane Lösungsvorschläge zu nennen. ■ Die Lösungsvorschläge für einen späteren Abgleich an der Tafel festhalten.
Ergebnis	Musterlösung Tafelbild Wie lässt sich Gerechtigkeit zwischen Altersgruppen erreichen? ■ Herabsetzung des Wahlalters oder Wahlrecht für alle ■ Andere Form der Stimmgewichtung (z.B. nach Bildung oder Alter) ■ Interessen der jungen Generation zwingend berücksichtigen ■ Junge müssen sich überdurchschnittlich engagieren
Tun	■ Zur nächsten Erarbeitungsphase überleiten mit dem Hinweis darauf, dass zu den obigen Lösungsansätzen Ideen bestehen, die nun in Gruppen erarbeitet werden. ■ Aufgaben der Gruppen sind, • den Text ihres Lösungsansatzes zu lesen • die Inhalte auf einem Plakat aufzubereiten • und sich auf die kurze Präsentation der Ergebnisse vorzubereiten. ■ Klasse in vier Gruppen einteilen, die sich entsprechend

Phase

1 Einstieg

2 Erarbeitung

3 Ergebnis-
sicherung

4 Überleitung

5 Erarbeitung

6 Ergebnis-
sicherung

7 Urteilsbildung

P Puffer

zusammensetzen.

- **M2** austeilten: die erste Gruppe erhält **M2.1**, die zweite **M2.2** usw.
- Jeder Gruppe ein leeres Plakat und Plakatstifte austeilten.

Hintergrundinformationen für die Lehrperson

Das Tafelbild zeigt nur eine mögliche Auswahl an Lösungsvorschlägen, es können andere, zusätzliche oder weniger genannt werden. Wenn bedenkliche Vorschläge wie die „andere Form der Stimmgewichtung“ genannt werden, nehmen Sie diese auf, geben Sie dann aber an dieser Stelle oder gegen Ende der Stunde bei dem Abgleich dieser ersten Ideen mit den erarbeiteten Lösungen Raum und Input zu der Diskussion, ob sie sinnvoll oder demokratisch zu rechtfertigen seien.

Andere Formen der Stimmgewichtung

Mit Verweis auf die Würde des Menschen gibt die Bundesrepublik jedem deutschen Staatsbürger genau eine Stimme. Inwiefern dieses Wahlrecht gerecht ist, wo es doch Menschen unter 18, in Deutschland lebende Ausländer und Menschen mit Betreuungsanspruch ausschließt, ist eine berechtigte Frage. Dass jedoch diese eine Stimme, wenn man sie hat, genauso viel wert ist wie jede weitere Stimme, ist ein demokratischer Grundsatz, der sich hierzulande etabliert hat.

Bis ins 19. Jahrhundert herrschte in Deutschland das Zensuswahlrecht. Dieses auch im alten Rom angewandte Wahlsystem spricht vermögenden Bürgern mehr politisches Gewicht zu als weniger wohlhabenden. Stimmen werden hier ungleich gewichtet. Zieht man eine andere Form der Stimmgewichtung in Betracht, beispielsweise nach dem Alter aber auch nach dem Bildungsgrad, muss man sich fragen, ob man damit das Prinzip des gleichen Wertes von Menschen in Frage stellt.

Alternative Ausgestaltung von Wahlen: Wahlrecht für alle

Felix pflanzte mit neun Jahren seinen ersten Baum, zwei Jahre später wurde durch seine Initiative der millionste Baum gepflanzt. Als Gründer der Organisation „Plant for the Planet“ prangerte er mit 15 Jahren an: „Ich darf erst in drei Jahren wählen, obwohl ich schon heute politisch aktiv bin. [...] Machen wir politisches Engagement attraktiver und zukunftsfähiger.“

13,9 Millionen Menschen in Deutschland dürfen auf Bundesebene nicht wählen – diejenigen, die noch keine 18 Jahre alt sind. Ihre Interessen gehen damit verloren. Dabei sind es doch jene Menschen, die mit politischen Entscheidungen am längsten leben müssen. (Weitere Menschen dürfen auf Bundesebene ebenfalls nicht wählen, z.B. Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit).

Artikel 20 des Grundgesetzes lautet: „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus“. Das Volk umfasst grundsätzlich alle Staatsbürger, unabhängig von Religion, Hautfarbe, Geschlecht, Bildung oder sozialem Status, doch scheinbar abhängig von einem Merkmal: dem Alter. Wie kommt es, dass dieses eine Merkmal fast einer halben Generation verwehrt, bei Entscheidungen mitzustimmen (56 % der jungen Generation)? Demokratie bedeutet gleiche Rechte für alle und es bedeutet, Verantwortung zu übernehmen – davon sollte keine Altersgruppe ausgeschlossen werden.

Die Begründung für diesen Ausschluss lautet in erster Linie, Jugendliche unter 18 Jahren hätten eine zu geringe politische Urteilsfähigkeit. Doch ist eine 18-Jährige urteilsfähiger als eine 17-Jährige? Sind denn alle Erwachsenen politisch urteilsfähig? Auch sämtliche sehr alte oder gar demente Menschen?

Junge Menschen unter 18 sind laut Ergebnissen der Shell-Jugendstudie 2019 oft politisch interessiert, fühlen sich aber generell von der Politik nicht hinreichend gefragt und einbezogen. Mit einem Wahlrecht für alle würde man diesem Ohnmachtsgefühl entgegensteuern. Junge Menschen würden das Gefühl bekommen, nicht von den Erwachsenen, die älter sind als sie, bevormundet zu werden, und würden von Kindesbeinen an lernen, was Demokratie bedeutet. Das Verhältnis von Jung zu Alt in der Wählerlandschaft würde sich verändern und damit wären Politiker gezwungen, wieder verstärkt Politik auch für die jungen Menschen zu machen, um deren Wählerstimmen zu gewinnen.

Umsetzen ließe sich das Wahlrecht für alle in Bezug auf die junge Generation auf verschiedene Weisen: Man könnte beispielsweise die Altersgrenze grundsätzlich aufheben. Ein Mensch ginge dann ab dem Zeitpunkt wählen, ab dem er sich politisch interessiert und seine Stimme einbringen möchte. Dies würde laut Umfragen bei vielen zwischen dem 12. und 14. Lebensjahr geschehen.

Die Interessen der kleineren Kinder wären dann aber weiterhin nicht berücksichtigt. Um das zu vermeiden, ließe sich ein Vertretermodell einführen. Hierbei erhalten die Eltern bei Wahlen für jedes Kind eine zusätzliche Stimme. Kritiker dieses Ansatzes bemängeln, die Eltern würden zusätzliche Stimmen nach Ihren Interessen einsetzen statt zum Wohl des Kindes. Beide Modelle können auch kombiniert werden: Die Eltern dürfen so lange für ihr Kind wählen, bis dieses sich selbst zur Wahl bereit erklärt oder volljährig ist.

Zitat aus Wolfgang Gründinger: *Alte Säcke Politik. Wie wir unsere Zukunft ver spielen*. Gütersloher Verlagshaus, München 2016. Seite 156.

Berechnet nach Statistisches Bundesamt.

Destatis Datenbank Genesis. *Tabelle 12411-0005. Bevölkerung: Deutschland, Altersjahre. Stichtag 31.12.2021, Abruf 3.11.2022.*

Quelle: *Jugend und Politik*. Ergebnisse der Shell-Jugendstudie 2019, Zusammenfassung <https://www.shell.de/ueber-uns/initiativen/shell-jugendstudie.html> Seite 13.

Aufgaben



- Erstellen Sie ein Plakat. Stellen Sie darauf folgendes anschaulich dar:
 - Für die junge Generation das Verhältnis der Wahlberechtigten zu den Stimmlosen nach aktuellem Wahlrecht.
 - Die Vor- und Nachteile, die sich durch ein Wahlrecht für alle ergeben.
 - Die im Text genannten alternativen Möglichkeiten zur Ausgestaltung von Wahlen.
- Bereiten Sie einen Vortrag von 3 Minuten vor, bei dem eine Person Ihrer Gruppe Ihr Plakat dem Plenum präsentiert. Begründen Sie im Vortrag, welche der im Text genannten alternativen Möglichkeiten zur Ausgestaltung von Wahlen Ihre Gruppe bevorzugt.
- Während der Präsentationen: Tragen Sie die Lösungsansätze der anderen Gruppen sowie Ihre eigenen in die unten abgebildete Abbildung ein.

Tipps zum Erstellen von Plakaten

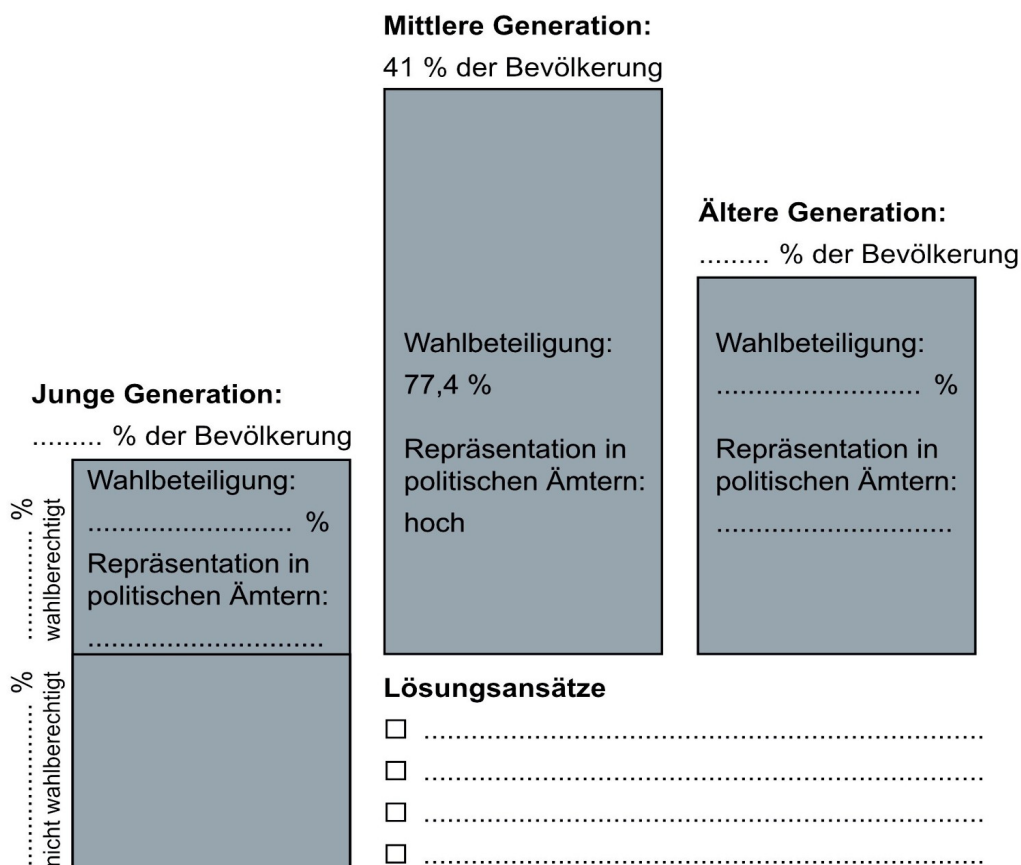
Ein Plakat soll möglichst übersichtlich und gut strukturiert sein. Überdies sollen alle Inhalte auch aus einiger Entfernung noch erkannt werden können. Stellen Sie also nur das Wichtigste dar und schreiben Sie in ausreichend großer Schrift. Bedienen Sie sich verschiedener Symbole wie Pfeile oder Linien zur Strukturierung Ihrer Informationen.



Altersgruppen-Generationengerechtigkeit

Generationengerechtigkeit zwischen den aktuell lebenden Menschen ist erreicht, wenn die jungen, die mittleren und die älteren Menschen die gleichen Chancen besitzen, ihre Bedürfnisse zu erfüllen und dies noch in Zukunft tun zu können.

Wie lässt sich Gerechtigkeit zwischen den Altersgruppen-Generationen erreichen?



Alternative Ausgestaltung von Wahlen: Stimmgewichtung nach Generationen

Die Bevölkerung Deutschlands wird immer älter: Während die Lebenserwartung der Menschen sowie der Anteil der alten Menschen an der Gesamtbevölkerung zunehmen, wachsen weniger Menschen nach (Ursache: geringere Geburtenraten). Aufgrund dieses demografischen Wandels werden aller Wahrscheinlichkeit nach weiter zunehmende Lasten (z.B. die Finanzierung der Renten und die Staatsverschuldung) auf weniger Menschen verteilt – sofern der Bevölkerungsrückgang nicht beispielsweise durch Zuwanderung ausgeglichen wird.

Zusätzlich darf mehr als die Hälfte der Mitglieder der jungen Generation nicht wählen, da sie noch nicht volljährig ist. Diese junge Generation und ihre Interessen sind unterrepräsentiert. Dabei ist sie doch diejenige, die mit politischen Entscheidungen am längsten leben muss. Und jener Teil der jungen Generation, der wählen darf (Alter zwischen 18 und 29 Jahren), macht mit 13 % nur einen kleinen Teil der Bevölkerung aus (während die gesamte junge Generation 30 % der Bevölkerung stellt). Demgegenüber umfasst die alte Generation 29 % der Bevölkerung, die mittlere Generation 41 %. So verwundert es nicht, dass die Interessen der jungen Generation von Politikern häufig übergangen werden.

Die Tatsache, dass die junge Generation bei politischen Entscheidungen unterrepräsentiert ist, erweist sich für diese Generation als fatal. Die mittlere und die ältere Generation entscheiden über langfristig wirkende politische Maßnahmen, die die Zukunft des Landes bestimmen. Eine Zukunft, die von langwierigen Herausforderungen geprägt ist wie der zukünftigen Finanzierung des Rentensystems, Staatsschulden mit ihren Folgen, Globalisierung, Digitalisierung, dem Klimawandel und globalen Migrationsbewegungen.

Wie könnte sich dieses Ungleichgewicht zwischen den Generationen bei Wahlen ausgleichen oder verringern lassen? Eine Überlegung dazu lautet: Jede der drei Generationen erhält ein Drittel Einfluss auf Wahlen, also ein Drittel Stimmgewicht. Für jede der drei Generationen würde das Drittel Stimmgewicht auf die Menschen der Generation verteilt. Die Stimmanteile derjenigen jungen Menschen, die nicht wählen dürfen oder können, würde von den 18- bis 29-Jährigen mit übernommen.

Mit diesem Modell ergäbe sich folgende Stimmgewichtung:

- Junge Generation: 2,3
- Mittlere Generation: 0,7
- Ältere Generation: 0,9

Die Stimme eines Mitglieds der jungen Generation würde also 2,3-fach zählen, vor allem auf Kosten der mittleren Generation. Doch ist dieser Ansatz demokratisch? Wir erinnern uns an das Zensuswahlrecht, das bereits im Römischen Reich angewendet wurde und in Europa teilweise noch bis ins 19. Jahrhundert hinein galt. Der Stimmenanteil wurde anhand des Vermögens einer Person gewichtet. Heute gilt in demokratischen Staaten: Aufgrund der Würde des Menschen zählt jede Stimme gleich viel. Darf man diesen Grundsatz umgehen, um jungen Menschen größere politische Bedeutung einzuräumen?

Demografischer Wandel

Unter demografischem Wandel versteht man die Verschiebung in der Altersstruktur der Bevölkerung. Seit einigen Jahrzehnten steigt das Durchschnittsalter sowohl in Deutschland als auch in anderen westlichen Ländern wie Österreich und der Schweiz, da die Geburtenraten lange zurückgingen, die Lebenserwartung hingegen stetig steigt. Neben der Geburtenrate und der Sterblichkeit umfasst die demografische Bevölkerungsentwicklung auch Zu- und Abwanderung.

Anteil der Generationen an der Gesamtbevölkerung berechnet nach Statistisches Bundesamt. Destatis Datenbank Genesis. *Tabelle 12411-0005. Bevölkerung: Deutschland, Altersjahre. Stichtag 31.12.2021, Abruf 3.11..2022.*

Stimmgewichtung berechnet nach Bundeswahlleiter und Statistisches Bundesamt: *Wahl zum 20. deutschen Bundestag am 26. September 2021, Heft 4, S. 8.*

Aufgaben



- Erstellen Sie ein Plakat. Stellen Sie darauf folgendes anschaulich dar:
 - Den prozentualen Anteil der jungen sowie der älteren Generation an der Gesamtbevölkerung.
 - Tendenziell die verbleibende Lebenszeit der beiden Generationen und die sich daraus ergebenden grundsätzlichen Interessen.
 - Die im Text genannten alternativen Möglichkeiten zur Ausgestaltung von Wahlen. Begründen Sie in Stichworten, ob Sie diesen Vorschlag befürworten oder ablehnen.
- Bereiten Sie einen Vortrag von 3 Minuten vor, bei dem eine Person Ihrer Gruppe Ihr Plakat dem Plenum präsentiert.
- Während der Präsentationen: Tragen Sie die Lösungsansätze der anderen Gruppen sowie Ihre eigenen in die unten abgebildete Abbildung ein.

Tipps zum Erstellen von Plakaten

Ein Plakat soll möglichst übersichtlich und gut strukturiert sein. Überdies sollen alle Inhalte auch aus einiger Entfernung noch erkannt werden können. Stellen Sie also nur das Wichtigste dar und schreiben Sie in ausreichend großer Schrift. Bedienen Sie sich verschiedener Symbole wie Pfeile oder Linien zur Strukturierung Ihrer Informationen.



Altersgruppen-Generationengerechtigkeit

Generationengerechtigkeit zwischen den aktuell lebenden Menschen ist erreicht, wenn die jungen, die mittleren und die älteren Menschen die gleichen Chancen besitzen, ihre Bedürfnisse zu erfüllen und dies noch in Zukunft tun zu können.

Wie lässt sich Gerechtigkeit zwischen den Altersgruppen-Generationen erreichen?

	Mittlere Generation: 41 % der Bevölkerung	
	Wahlbeteiligung: 77,4 % Repräsentation in politischen Ämtern: hoch	Ältere Generation: % der Bevölkerung Wahlbeteiligung: % Repräsentation in politischen Ämtern:
Junge Generation: % der Bevölkerung % wahlberechtigt Wahlbeteiligung: % Repräsentation in politischen Ämtern: % nicht wahlberechtigt		Lösungsansätze ☐ ☐ ☐ ☐

Alternative Wahloptionen: Nachwuchsquote

Die deutsche Politik – sie ist überaltert. Die Mitglieder von Regierung und Bundestag weisen ein hohes Durchschnittsalter auf. So verwundert es nicht, dass 80 Prozent der 18- bis 29-Jährigen sich in der Politik nicht ausreichend vertreten fühlen, wie eine Umfrage zeigt.

Quelle: Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen: *SRzG fordert drei Minister*innen unter 35 Jahren in der nächsten Bundesregierung. Februar 2018.*

- 5 Das Durchschnittsalter des Kabinetts der Bundesregierung betrug Ende 2021 52 Jahre – mit keiner Ministerin und keinem Minister unter 40 Jahren – und war damit um einiges älter als die Bevölkerung, die es vertrat. Auch der Bundestag ist überaltert. Nur 113 bzw. 15 % von 736 Abgeordneten waren am 25.11.2021 unter 35 Jahren – obwohl der Bevölkerungsanteil der unter 35-Jährigen bei gut einem Drittel liegt. Das Durchschnittsalter im Bundestag betrug rund 47 Jahre und spiegelt so nicht das der Bevölkerung wider.

Quelle: Deutscher Bundestag: *Dokumente, 3. Alters- und Sozialstruktur, Kapitel 3.1 Altersgliederung und Kapitel 3.2 Durchschnittsalter*

- 10 Eine wichtige Aufgabe des Bundestages ist, die Bevölkerung zu repräsentieren; im Parlament soll diskutiert werden, was die Bürger bewegt. Damit auch die Stimmen und damit die Interessen der Jungen gehört werden, fordert die *Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen* (SRzG) eine Verjüngung der Politik durch institutionell verbindliche Nachwuchsquoten. Hier gilt es, auf verschiedenen Ebenen anzusetzen und bei den Parteien zu beginnen.

- 15 Das Durchschnittsalter der CDU- und SPD-Mitglieder lag Ende 2019 bei 61 bzw. 60 Jahren, „jüngste“ Partei sind die Grünen mit 48 Jahren im Durchschnitt. Man kann jungen Menschen nicht vorschreiben, in Parteien einzutreten, aber die Parteien können sich für junge Menschen stärker öffnen. Dazu müssen sie u.a. ihren Mitgliedern wirkliche Entscheidungsmacht geben und eine zeit- und ortsunabhängige Mitarbeit ermöglichen.

Quelle: *Durchschnittsalter der Mitglieder der politischen Parteien in Deutschland am 31. Dezember 2019.* Statista

- 25 Vor Wahlen erstellen die Parteien Kandidatenlisten. Hierbei könnte es zukünftig eine Quote für junge Politiker – weiblich und männlich – geben. Die Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen schlägt hierfür 20 % vor.

Quelle: Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen: *Nachwuchsquoten in Parteien und Parlamenten: Warum die Mitbestimmung junger Menschen durch Quoten sinnvoll ist.* auf: https://generationengerechtigkeit.info/wp-content/uploads/2018/04/PP_Nachwuchsquoten_Kurz.pdf

- 30 Und letztlich sollte bei der Regierung angesetzt werden: Um die Quote von 20 % zu erfüllen, müssten drei von insgesamt 15 Ministerposten mit unter 35-Jährigen besetzt werden; in der Politik zählt ein Politiker bis 35 Jahre in die junge Generation, da man erst ab 18 gewählt werden darf. Deswegen spricht man hier auch nicht von Jugend-, sondern von Nachwuchsquoten.

- 35 Eine größere Zahl an jungen Politikern in Parlament und Regierung würde bewirken, dass Anliegen und Vorstellungen der jungen Generation als Gegenstand in den politischen Gestaltungsprozess getragen werden würden. Dadurch würde die Politik langfristiger ausgerichtet werden und überdies neue und eher unkonventionelle Ideen Aufmerksamkeit und Bedeutung bekommen. Die junge Generation würde sich wieder ernst genommen und respektiert fühlen und mehr Vertrauen in die politischen Institutionen legen. Wahlbeteiligung und das Interesse junger Menschen an Politik könnten damit gesteigert werden.

Aufgaben



- Erstellen Sie ein Plakat. Stellen Sie darauf folgendes anschaulich dar:
 - Das Durchschnittsalter der Mitglieder von Parteien, Bundestag und Bundesregierung.
 - Die Forderung der *Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen* für Parlament und Regierung in Bezug auf die junge Generation.
 - Die Begründung der Stiftung für ihre Forderung und die Wirkung, die sie sich bei Umsetzung der Forderung verspricht.
- Bereiten Sie einen Vortrag von 3 Minuten vor, bei dem eine Person Ihrer Gruppe Ihr Plakat dem Plenum präsentiert.
- Während der Präsentationen: Tragen Sie die Lösungsansätze der anderen Gruppen sowie Ihre eigenen in die unten abgebildete Abbildung ein.

Tipps zum Erstellen von Plakaten

Ein Plakat soll möglichst übersichtlich und gut strukturiert sein. Überdies sollen alle Inhalte auch aus einiger Entfernung noch erkannt werden können. Stellen Sie also nur das Wichtigste dar und schreiben Sie in ausreichend großer Schrift. Bedienen Sie sich verschiedener Symbole wie Pfeile oder Linien zur Strukturierung Ihrer Informationen.



Altersgruppen-Generationengerechtigkeit

Generationengerechtigkeit zwischen den aktuell lebenden Menschen ist erreicht, wenn die jungen, die mittleren und die älteren Menschen die gleichen Chancen besitzen, ihre Bedürfnisse zu erfüllen und dies noch in Zukunft tun zu können.

Wie lässt sich Gerechtigkeit zwischen den Altersgruppen-Generationen erreichen?

	Mittlere Generation: 41 % der Bevölkerung Wahlbeteiligung: 77,4 % Repräsentation in politischen Ämtern: hoch	Ältere Generation: % der Bevölkerung Wahlbeteiligung: % Repräsentation in politischen Ämtern:
Junge Generation: % der Bevölkerung Wahlbeteiligung: % Repräsentation in politischen Ämtern:	Lösungsansätze ☐ ☐ ☐ ☐	

%
wahlberechtigt
.....
%
nicht wahlberechtigt
.....

Alternative Wahloptionen: Höhere Wahlbeteiligung der jungen Generation

Aufgrund des Wahlsystems dürfen in Deutschland 13,7 Millionen Menschen nicht wählen – diejenigen, die noch keine 18 Jahre alt sind. Ihre Interessen gehen damit verloren. Von den wenig Verbleibenden der jungen Generation, den 18-29-Jährigen, geben bei wichtigen politischen Entscheidungen längst nicht alle ihre Stimme ab. Bei der Bundestagswahl 2021 wählten aus dieser Gruppe 71,5 %, womit also knapp 30 % sich nicht beteiligten. Dabei sind die jungen Menschen doch diejenigen, die mit politischen Entscheidungen am längsten leben müssen. Zudem haben sie ein besonderes Interesse an möglichst langfristigen Konzepten und Entscheidungen. Wieso nutzen junge Menschen ihr Wahlrecht nur begrenzt?

10 Junge Menschen sind laut Umfrageergebnissen durchaus politisch interessiert, haben jedoch das Gefühl, dass die Politik sie und ihre Interessen überhaupt nicht wahrnimmt. Wo sie als „politikverdrossen“ beschimpft werden, sollte man beispielsweise die starren Strukturen und veralteten Profile der Parteien ins Visier nehmen, die nicht mehr dem modernen Leben entsprechen.

15 Neben der mittleren Generation der 30- bis 59-Jährigen bestimmen die Interessen der älteren Generation in großen Teilen das politische Handeln. Die ältere Generation (60 Jahre und älter) macht 29 % der Bevölkerung aus. Dies ist etwas weniger als die junge Generation (30 % der Bevölkerung). Doch im Unterschied zur jungen Generation gibt es bei der älteren Generation keine Beschränkung, die die Hälfte der Menschen von der Wahl ausschließt. Überdies wächst die ältere Generation aufgrund des **demografischen Wandels** beständig an.

Und schließlich erweist sich für die junge Generation obendrein als ungünstig: Die ältere Generation geht zahlreicher wählen als die junge Generation – bei der Bundestagswahl 2021 lag ihre Wahlbeteiligung bei 77,4 %.

25 Alle Faktoren gemeinsam führen dazu, dass Politiker ihr Handeln häufiger an den Interessen der alten als der jungen Generation ausrichten. Rentenpolitik erfolgt auf Kosten der mittleren und der jungen Generation, ausreichende Investitionen in Bildung und Infrastruktur sowie andere Langzeitprojekte unterbleiben.

30 Die junge Generation ist bei Wahlen stark benachteiligt. Einen Aspekt hat sie aber selbst in der Hand: die Teilnahme an Wahlen. Durch eine höhere Wahlbeteiligung kann sie ihre Interessen wieder stärker in den politischen Mittelpunkt stellen.



Altersgruppen-Generationengerechtigkeit

Generationengerechtigkeit zwischen den aktuell lebenden Menschen ist erreicht, wenn die jungen, die mittleren und die älteren Menschen die gleichen Chancen besitzen, ihre Bedürfnisse zu erfüllen und dies noch in Zukunft tun zu können.

Von Wahl ausgeschlossen

Weitere Menschen sind auf Bundesebene von der Wahl ausgeschlossen, beispielsweise Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen.

Nichtwahlberechtigte und Anteile an der Bevölkerung berechnet nach Statistisches Bundesamt. Destatis Datenbank Genesis. *Tabelle 12411-0005. Bevölkerung: Deutschland, Altersjahre. Stichtag 31.12.2020, Abruf 12.05.2022.*

Wahlbeteiligung berechnet nach Bundeswahlleiter und Statistisches Bundesamt: *Wahl zum 20. deutschen Bundestag am 26. September 2021, Heft 4*

Demografischer Wandel

Unter demografischem Wandel versteht man die Verschiebung in der Altersstruktur der Bevölkerung. Seit einigen Jahrzehnten steigt das Durchschnittsalter sowohl in Deutschland als auch in anderen westlichen Ländern wie Österreich und der Schweiz, da die Geburtenraten lange zurückgingen, die Lebenserwartung hingegen stetig steigt. Neben der Geburtenrate und der Sterblichkeit umfasst die demografische Bevölkerungsentwicklung auch Zu- und Abwanderung.

Aufgaben



- Erstellen Sie ein Plakat. Stellen Sie darauf folgendes anschaulich dar:
 - Die prozentuale Wahlbeteiligung der jungen und älteren Generation.
 - Die Gründe für die niedrige Wahlbeteiligung der jungen Generation.
 - Notwendigkeit, die sich für junge Menschen bei Wahlen ergibt und wieso dies zu mehr Gerechtigkeit zwischen den Altersgruppen beitragen kann.
- Bereiten Sie einen Vortrag von 3 Minuten vor, bei dem eine Person Ihrer Gruppe Ihr Plakat dem Plenum präsentiert. Erläutern Sie in diesem Vortrag die Zusatzaufgabe.
- Während der Präsentationen: Tragen Sie die Lösungsansätze der anderen Gruppen sowie Ihre eigenen in die unten abgebildete Abbildung ein.



Erläutern Sie, weshalb die Forderungen nach Investitionen in die Bildung oder nach einer sicheren Rente Bedürfnisse im Sinne der Definition von Altersgruppen-Generationengerechtigkeit sind.

Tipps zum Erstellen von Plakaten

Ein Plakat soll möglichst übersichtlich und gut strukturiert sein. Überdies sollen alle Inhalte auch aus einiger Entfernung noch erkannt werden können. Stellen Sie also nur das Wichtigste dar und schreiben Sie in ausreichend großer Schrift. Bedienen Sie sich verschiedener Symbole wie Pfeile oder Linien zur Strukturierung Ihrer Informationen.

Wie lässt sich Gerechtigkeit zwischen den Altersgruppen-Generationen erreichen?

	Mittlere Generation: 41 % der Bevölkerung Wahlbeteiligung: 77,4 % Repräsentation in politischen Ämtern: hoch	Ältere Generation: % der Bevölkerung Wahlbeteiligung: % Repräsentation in politischen Ämtern:
Junge Generation: % der Bevölkerung Wahlbeteiligung: % Repräsentation in politischen Ämtern:	Lösungsansätze ☐ ☐ ☐ ☐	

- Gruppenpräsentationen einleiten
- Diskussion moderieren
- Vergleich mit den vorherigen Lösungen einleiten

Material	-
Tun	■ Gruppen zur Präsentation nach vorne bitten. ■ Nach jedem Vortrag gegebenenfalls Diskussionen bezüglich des Lösungsansatzes moderieren.
Plenum	Mögliche Diskussionen zwischen den Präsentationen: ■ Impulsdiskussion zum demografischen Wandel (siehe Seite 45). ■ Mit starken Gruppen: Impulsdiskussion zur Schwäche der Demokratie (siehe Seite 45).
Ergebnis	<i>Musterlösung</i> Plakate (Prinzipiell individuelle Lösungen, folgende Informationen sollten jedoch aufgeführt sein) Wahlrecht für alle ■ Verteilung der Wahlberechtigung in der jungen Generation: 56 % sind unter 18 Jahren und damit nicht wahlberechtigt, 44 % dürfen wählen. ■ Mögliche Vorteile des Wahlrechts für alle: Interessen der Jungen gehen nicht verloren, sie erfahren Demokratie schon in frühen Jahren, Politik richtet sich inhaltlich mehr an dieser Altersgruppe aus. ■ Mögliche Nachteile: Überforderung junger Menschen ■ Modelle: Altersgrenze aufheben, Vertretermodell, Kombi-modell Stimmgewichtung nach Generationen ■ Die junge Generation umfasst 30 % der Bevölkerung, die ältere Generation 29 %. Jener Teil der jungen Generation, der wahlberechtigt ist, macht nur 13 % der Bevölkerung aus. ■ Die Menschen der jungen Generation haben noch ein langes Leben vor sich, die der älteren Generation ein mittleres bis kurzes. ■ Folglich hat die junge Generation ein Interesse an lang-

Phase

- 1 Einstieg
- 2 Erarbeitung
- 3 Ergebnissicherung
- 4 Überleitung
- 5 Erarbeitung
- 6 Ergebnis-sicherung**
- 7 Urteilsbildung
- P Puffer

fristiger Politik, das bei der älteren Generation geringer ausgeprägt ist.

- Vorschlag zu einer neuen Stimmgewichtung: Jeder Altersgruppe wird ein Drittel des gesamten Stimmgewichts zugesprochen, dieses Drittel wird dann innerhalb der Gruppen auf die einzelnen Menschen verteilt. Je nach Alter zählen die Stimmen unterschiedlich viel, jede Generation ist aber gleich viel wert. Problem: Aufgrund der Würde des Menschen sollte in einem demokratischen Wahlrecht jede Stimme gleich viel zählen.

M 2.3 Nachwuchsquote

- Durchschnittsalter: SPD- und CDU-Mitglieder: 61 bzw. 60 Jahre; Bundestag: 47 Jahre, Bundesregierung: 52 Jahre.
- Forderungen der Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen:
 - Parteien sollen sich öffnen und modernere Beteiligungsmöglichkeiten bieten.
 - 3 von 15 Ministerposten sollen an junge Politiker unter 35 Jahre vergeben werden.
 - Auf den Bundestagslisten der Parteien sollen 20 % der Positionen mit jungen Politikern besetzt sein. 20% ist der faktische Anteil der 18-35-Jährigen an der Bevölkerung, welche die Abgeordneten vertreten sollen.

M 2.4 Höhere Wahlbeteiligung der jungen Altersgruppe

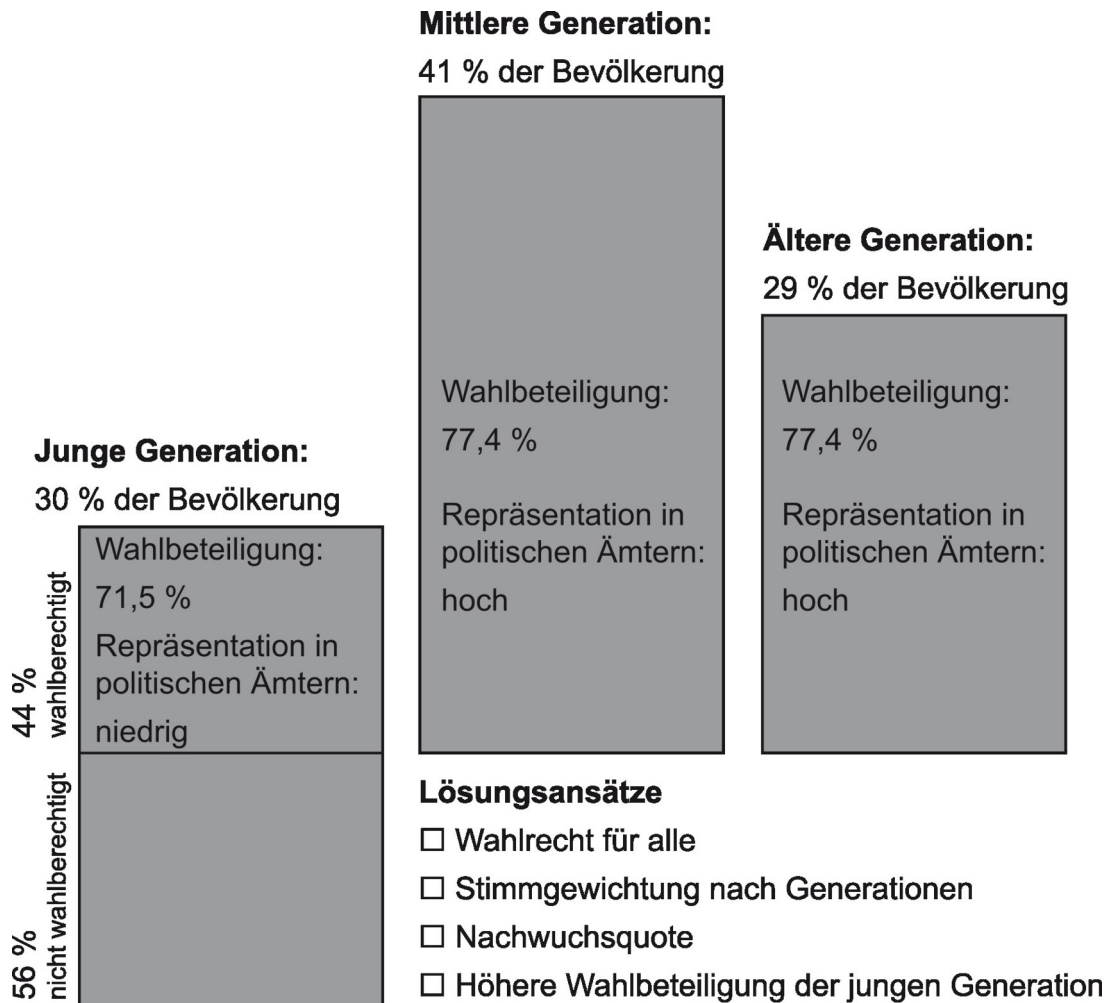
- Wahlbeteiligung der jungen Generation: 71,5 %, der alten Generation: 77,4 %.
- Grund für die niedrigere Wahlbeteiligung: Die junge Generation fühlt sich nicht in der Politik repräsentiert, Parteistrukturen sind unattraktiv.
- Notwendigkeit: Junge Menschen müssen in größerer Zahl wählen gehen.
- Zusatzaufgabe: Die Forderungen nach Investitionen in die Bildung oder nach einer sicheren Rente sind insofern Bedürfnisse, als dass beide zur Sicherung des Lebensunterhalts und der eigenen Entfaltung notwendig sind.

Diagramm auf den Arbeitsblättern aller Gruppen

- Siehe übernächste Seite.

Tun	■ Eingetragene Zahlen in der Abbildung auf dem Arbeitsblatt von einer Schülerin oder einem Schüler vorlesen lassen. ■ Vergleich der erarbeiteten Lösungsansätze mit jenen an der Tafel aus der intuitiven Problemlösung einleiten. ■ Bei Abweichungen nachfragen: • Wieso wurde ein fehlender Ansatz zuvor nicht genannt? • Wieso wurden zusätzliche Ansätze genannt? Erscheinen sie nach der Erarbeitung noch plausibel?
Plenum	■ Zahlen in der Abbildung nennen. ■ Lösungen vergleichen, Abweichungen thematisieren.

Lösungsblatt Generationen und Wahlen



Daten für Bundestagswahl 2021

Mögliche Themen zur Impulsdiskussion

Was ist eigentlich der demografische Wandel?

- Was wissen Sie bereits über den demografischen Wandel?
- Welche Folgen hat die Alterung der Bevölkerung für die einzelnen Altersgruppen, vor allem bei der Finanzierung der Sozialausgaben?

Mögliche Lösung:

- Höhere Lasten (Rente, Staatsverschuldung) werden auf immer weniger Köpfe (Arbeitende, Steuerzahler, Bürger) verteilt.
 - Was versteht man unter einem Generationenvertrag?
 - Bezeichnung für einen fiktiven Vertrag zwischen zwei oder drei Generationen.
 - Erklärungsmodell für die sozialstaatliche Rentenfinanzierung, bei welcher die arbeitenden Menschen durch Sozialabgaben die Rente der Rentner finanzieren in Erwartung, dass die ihr nachfolgende Generation die gleiche Verpflichtung übernimmt.
 - Weitergehend kann der Generationenvertrag als Pflicht zur Finanzierung der Bildung der jungen Generation vor allem durch die mittlere Generation verstanden werden.
-

Die Schwäche der Demokratie

Demokratie krankt an ihrer eigenen Struktur, den vergleichsweise kurzen Legislaturperioden und damit der kurzen Amtszeit von Regierungen. Der Bundestag und die Regierung werden in Deutschland auf vier Jahre gewählt. Manchmal dauern, wie 2017, die Koalitionsverhandlungen und die Regierungsbildung einige Monate. Bereits spätestens ein halbes Jahr vor Ende der Legislaturperiode begeben sich die Abgeordneten wieder in den Wahlkampf. Die effektive Amtszeit beträgt dann nur noch reichliche drei Jahre. In einem Teil der Bundesländer wird während dieser Zeit der Landtag neu gewählt, hier bekommt die Bundesregierung die Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit der Wähler mit ihrer Politik direkt zu spüren. Damit ist sie fast ununterbrochen im Wahlkampf. Aus diesen Gründen ist es für Regierungen und Abgeordnete sinnvoll, politische Maßnahmen zu ergreifen, deren positive Wirkung schnell sichtbar wird. Langzeitinvestitionen zu betreiben ist hingegen vergleichsweise unattraktiv.

Einzelnachweise

Demografischer Wandel:

Franka Kühn: *Die demografische Entwicklung in Deutschland. Eine Einführung*. 29.08.2017, auf: www.bpb.de/politik/innenpolitik/demografischer-wandel, aufgerufen am 21.11.2018.

Die Schwäche der Demokratie

Wolfgang Gründinger: *Alte Säcke Politik. Wie wir unsere Zukunft verspielen*. Gütersloher Verlagshaus, München 2016. S.9.

→ Zur Urteilsbildung überleiten
→ Abschlussdiskussion moderieren

Material	■ Eventuell Folie für Puffer 1
Tun	■ Arbeitsauftrag erteilen: • Rangfolge der Lösungsansätze erstellen. • Dazu auf dem Arbeitsblatt die Kästchen von eins bis vier nummerieren. • Kriterien für Rangfolge: Grad der Generationengerechtigkeit zwischen den Altersgruppen.
Plenum	■ Nennung individueller Lösungen von 2 bis 5 Schülerinnen und Schülern. ■ Diskussion der Leitfrage: Wie lässt sich Gerechtigkeit zwischen den Altersgruppen erreichen?
Tun	■ Ggf. Puffer einsetzen. ■ Stunde schließen.
Puffer 1	■ Statistik zum Armutsrisiko visualisieren und nacheinander die Arbeitsaufträge erteilen. <i>Exemplarische Musterlösung</i> 1. Prüfen Sie, ob bei der Betroffenheit von Armut in Deutschland Generationengerechtigkeit nach der heute erarbeiteten Definition herrscht. ■ Es herrscht keine Generationengerechtigkeit, da die Altersgruppe der jungen Menschen deutlich stärker von Armut betroffen ist als die Gruppe der alten Menschen. Sie haben damit geringere Chancen, ihre Bedürfnisse zu erfüllen. Dennoch muss betont werden, dass es den alten Menschen nur <i>verhältnismäßig</i> besser geht. Jeder Mensch, der in Armut lebt, ist ein Mensch zu viel, und gegen Armut in allen Lebenslagen muss vorgegangen werden. 2. Begründen Sie, weshalb eine Investition in die Bildung von Kindern und Jugendlichen eine Investition in die Zukunft ist. ■ Durch gute Bildung hat man potenziell bessere Chancen

Phase

- 1 Einstieg
 - 2 Erarbeitung
 - 3 Ergebnissicherung
 - 4 Überleitung
 - 5 Erarbeitung
 - 6 Ergebnissicherung
 - 7 Urteilsbildung**
- P Puffer**

	auf dem Arbeitsmarkt. Je länger man erwerbstätig ist und je besser man verdient, umso mehr Sozialabgaben zahlt man. Damit steht dem Staat einerseits mehr Geld zur Finanzierung von Sozialleistungen zur Verfügung, zum anderen hat man selbst später einen höheren Rentenanspruch und damit Schutz vor Altersarmut. Als Selbstständiger hat man durch eine gute Qualifizierung ebenfalls bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt und durch ein entsprechendes Einkommen die Möglichkeiten, privat für das Rentenalter vorzusorgen.
Puffer 2	Arbeitsauftrag erteilen: „Erklären Sie, wieso die Jugend die Zukunft nicht bekommt. Erarbeiten Sie mit Ihrem Partner Möglichkeiten, „laut“ zu sein.“ Exemplarische Musterlösung ■ Die Jugend bekommt die Zukunft nicht, weil sie zu wenig Partizipationsmöglichkeiten in der Politik hat. Sie ist im Wahlrecht eingeschränkt und in den Ämtern unterrepräsentiert. ■ Weitere Möglichkeiten neben den erarbeiteten wären Teilnahme und Organisation von Demonstrationen, Unterschriftenaktionen, Petitionen, Mitwirkung in Organisationen, die sich für Umweltschutz, Bildung, Soziales einsetzen.

Hintergrundinformationen für die Lehrperson

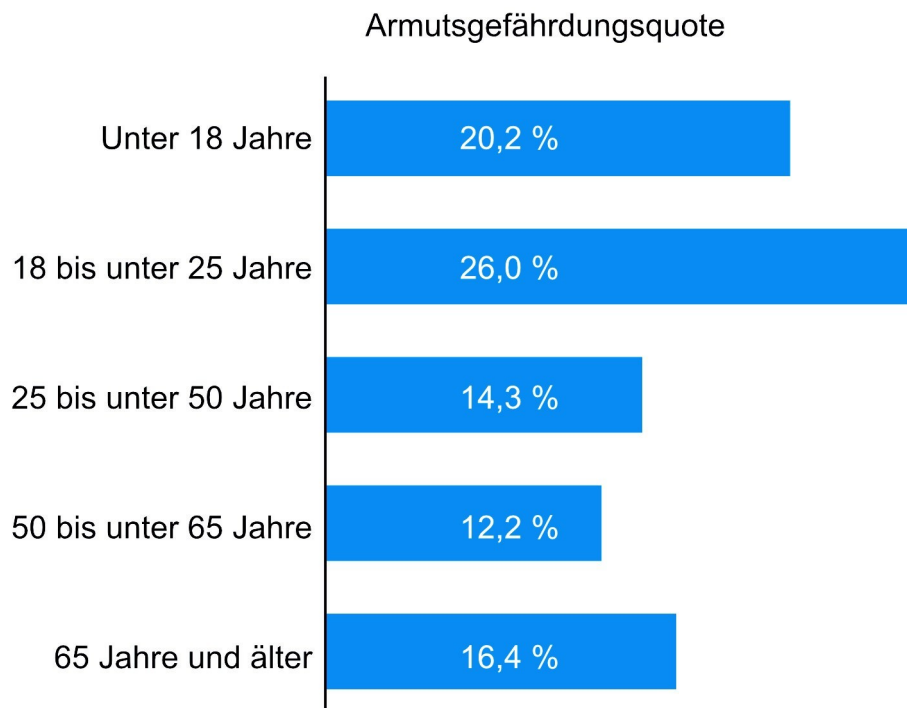
Armut in Deutschland: Insgesamt waren 2020 16 % der Bevölkerung in Deutschland armutsgefährdet oder von sozialer Ausgrenzung betroffen.

Armutsgefährdung richtet sich nach der relativen Armutsgrenze, das heißt, die Person verfügt über weniger als 60 % des mittleren Äquivalenzeinkommens der Gesamtbevölkerung. Das Äquivalenzeinkommen ist das bedarfsgewichtete Pro-Kopf-Einkommen je Haushaltsmitglied und basiert auf dem Haushaltsnettoeinkommen. So ordnet das Äquivalenteinkommen beispielsweise einem Haushalt von zwei Erwerbstätigen und zwei Kindern den Kindern einen bedarfsgewichteten Anteil an dem Einkommen der verdienenden Personen zu. Man kann den Begriff der Armutsgefährdung insofern als beschönigend betrachten, als dass jene Menschen, die in absoluter Armut leben, auch als *armutsgefährdet* betrachtet werden, ohne gesondert erfasst zu sein.

Einzelnachweise

Statistik zur Armutsgefährdung in Deutschland: Statista: Armutsgefährdungsquote in Deutschland von 2005 bis 2020. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/72188/umfrage/entwicklung-der-armutsgefaehrungsquote-in-deutschland>, abgerufen am 16.5.2022.

Armutsgefährdungsquote in Deutschland



Erstellt nach Statista: *Armutsgefährdungsquote in Deutschland nach Alter im Jahr 2020.*

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/419433/umfrage/armutsgefaehrdungsquote-in-deutschland-nach-alter/#professional>, abgerufen am 16.5.2022.

Datengrundlage: Statistisches Bundesamt.

Die Zukunft holen

FOLIE

**„Die Zukunft gehört der Jugend,
doch sie bekommt sie nicht.**

**Darum muss sie sich holen, was ihr
zusteht.**

**Und muss zehnmal so laut sein wie
die Alten, die schwerhörig
geworden sind. “**

Tanja Haeusler, Kunsthistorikerin, Requisiteurin, Journalistin
Johnny Haeusler, Musiker und Journalist

Quelle: <http://bysj.de/wordpress/2013/05/08/unser-netzgemuese-rant-republica-2013/>, aufgerufen
am 26.11.2018.

Junge Menschen und die Gesellschaft durch vernetztes Denken stärken!

Die Bildungsplattform *Wandel vernetzt denken* stellt Lehrkräften, Schulen und anderen Interessierten Unterrichtsmaterial kostenlos zur Verfügung, das den gesellschaftlichen und globalen Wandel in Zusammenhängen vermittelt und vernetztes Denken fördert.

Damit junge Menschen diesen Wandel verstehen, sich auf ihn einlassen und ihn konstruktiv-kritisch begleiten können – und sie der Komplexität in ihrem eigenen Leben gewachsen sind.

Inhaltlich unabhängig und gemeinwohlorientiert, bieten wir mit unserer Webplattform fundiertes, Kompetenzen förderndes und handlungsorientiertes Unterrichtsmaterial zum kostenfreien Download. Getragen wird die Bildungsplattform durch die Stiftung Vernetzt denken in Bern.

wandelvernetztdenken.ch